

# Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18.30 Uhr ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen ist das Rückporto beizulegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Postgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzügl. Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. Altreich durch Post monatlich RM 2.10 zuzügl. 36 Rpf. Zustellgebühr

Nr. 79/80

Marburg-Drau, Samstag/Sonntag, 20./21. März 1943

83. Jahrgang

## Bjelgorod überraschend genommen

**Gute deutsche Angriffsfortschritte — Sowjetische Durchbruchversuche bei Orel, Wjasma und Staraja Russja verlustreich abgeschlagen — Gegner verlor 140 Panzer**

Führerhauptquartier, 19. März  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum Charkow-Bjelgorod und nordwestlich Kursk schreitet der deutsche Angriff auf breiter Front erfolgreich fort. Südöstlich Charkow wurden die Reste der dort eingeschlossenen sowjetischen Kräfte vernichtet. Verbände der Wehrmacht eroberten in überraschendem Vorstoß die Stadt Bjelgorod. Die Infanteriedivision Großdeutschland wehrte stielisch Angriffe bei Borisowka ab und stieß anschließend weit nach Osten vor. 47 Sowjetpanzer wurden vernichtet.

Südlich Orel, südlich Wjasma und bei Staraja Russja endeten feindliche Durchbruchversuche mit einer schweren Niederlage für die Sowjets. Sie verloren neben vielen Menschen und zahlreichem Material allein im Abschnitt Wjasma 93 Panzerkampfwagen.

Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften in mehrfach wiederholten Einsätzen die Angriffs- und Abwehrkämpfe des Heeres.

An der nordtunesischen Front verläuft ein eigenes örtliches Angriffsunternehmen erfolgreich.

Ein Verband von USA-Bombern griff am Tage nordwestdeutsches Küstengebiet an. Die Bevölkerung, vor allem in Bremen, hatte Verluste. Deutsche Jäger schossen zum Teil weit über See sieben viermotorige Flugzeuge ab, drei weitere Flugzeuge verlor der Feind über den besetzten Westgebielen.

Nach einem erfolgreichen Tagesvorstoß schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen einen Hafen in Südenland griff die Luftwaffe in der vergangenen Nacht die Industriestadt Norwich und den Hafen Great Yarmouth an. Beim Abflug wurden starke Brände beobachtet. Drei Flugzeuge werden vermisst.

Im Atlantik stehen unsere Unterseeboote in schweren Geleitzugkämpfen. Die großräumigen Operationen sind noch im Gange.

### In 6000 Meter Höhe gestellt

Berlin, 19. März

Der in den Nachmittagsstunden des 18. März über die Deutsche Bucht in das nordwestdeutsche Küstengebiet einfliegende nordamerikanische Bomberverband wurde schon weit über See von allen Seiten von unseren Jägern angegriffen. Aus etwa 6000 Meter Höhe warf der Feind seine Bomben ab. Kurz nach 15 Uhr wurde der erste feindliche Bomber vom Typ »Liberator« abgeschossen. Bald darauf stürzte ein weiteres viermotoriges Flugzeug ab, während gleichzeitig eine dritte Maschine beim Aufschlagen am Boden zerschellte. Innerhalb von nur 20 Minuten errangen unsere Jäger vier weitere Luftziele. Einer der schwer getroffenen viermotorigen USA-Bomber versuchte noch eine Notwasserung vorzunehmen, sackte aber sofort ab.

### Bomben auf ostenglische Industriepunkte

Zu dem in der vergangenen Nacht gegen den Industriepunkt Norwich in der ostenglischen Grafschaft Norfolk durchgeführten Angriff schwerer deutscher Kampfverbände melden die eingesetzten deutschen Flieger heftige Großbrände in den befohlenen Zielräumen. Bei guter, vom Mondlicht begünstigter Sicht waren Norwich und seine Industrieanlagen schon von weitem im Anflug zu erkennen. Kurz vor 23 Uhr erfolgten die ersten Bombenwürfe, die sich dann laufend bis gegen eine halbe Stunde vor Mitternacht hinzogen.

Zur gleichen Zeit wurde auch der Großfischereihafen Great Yarmouth, der einige Meilen ostwärts von Norwich an der Küste liegt, von deutschen Kampfstaffeln mit Bomben belegt. Die Wirkung dieses Angriffs konnte von den Besatzungen, die nach Norwich flogen, genau beobachtet werden. Viele Brände waren überall im Hafengebiet von

Great Yarmouth entstanden und wiesen den deutschen Fliegern den Weg. Mit erheblichen Zerstörungen in beiden angegriffenen englischen Städten muß, den günstigen Angriffsverhältnissen zufolge, gerechnet werden.

### Torpedoflieger versenken 10 000 brt

Rom, 19. März

Der italienische Wehrmachtbericht gibt bekannt:

Im westlichen Mittelmeer wurde ein aus drei Dampfern bestehender Geleitzug von einem Torpedoflugzeugverband unter dem Befehl von Fliegerhauptmann Mario Spezzaferri aus Torre Annunziata (Neapel) angegriffen. Zwei 5000 brt-Dampfer erhielten Torpedotreffer und sanken. Ein dritter 7000 brt-Dampfer blieb mit starker Schlagseite liegen.

Feindliche Flugzeuge warfen gestern einige Bomben auf die Außenbezirke und die Umgebung von Neapel und in der Provinz Syrakus ohne Opfer zu verursachen. In Noto entstanden geringe Schäden. Ein Flugzeug wurde von der Bodenabwehr getroffen und stürzte südlich von Kap Passero ins Meer.

### Dönitz beim Flottenadmiral Riccardi

Berlin, 19. März

Gelegentlich des Besuches des Oberbefehlshabers der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, in Italien am 15., 16. und 17. März beim Unterstaatssekretär für die Marine und Chef des Admiralstabes, Flottenadmiral Riccardi, haben zwischen den beiden Oberbefehlshabern kameradschaftliche Besprechungen stattgefunden.

Während dieser Besprechungen ist, wie immer, das vollkommenste Einverständnis in allen Fragen festgestellt worden, die sich auf die weitere Zusammenarbeit der beiden Marine für den gemeinsamen Sieg über den gemeinsamen Feind beziehen.

### Am Altar des Vaterlandes

Der Weg zum Sieg ist von Gräbern umsäumt. Im Eis des Nordens, in der Wüste Afrikas, im Westen und Osten und in der Tiefe des Meeres liegen sie, die Söhne unseres Volkes. Mehr als sonst wandern heute die Gedanken ihrer Lieben zu ihnen, die Gedanken des ganzen Volkes, denn sie gehören uns allen. Die Mütter, die ihre Söhne hingaben, die Frauen, die ihre Männer verloren, sie sollen sich nicht abschließen, eine neue, starke Gemeinschaft umschließt uns alle. Das Wort eines Soldaten an seine Mütter hat wohl zu allen Müttern unseres Volkes gesprochen:

Mutter, was weinst du?  
Weh ist Erinnerung,  
dein Sohn fiel so jung . . .  
Halte an dich,  
falte die Hände,  
kein Schrei! —  
Horch, sie marschieren  
unter der stolzesten Fahne,  
alle — alle . . .  
Und deiner ist auch dabei!

Manchen Toten, der fern der Heimat ruht, sind Kinder erblüht. Dieses Vermächtnis beruhigt und macht stolz, hilft ausweglose Trauer überwinden und führt die Mütter zum Dienst am Werk zurück.

In dem Wissen, daß wir alle Glieder einer Kette sind, alle demselben Schicksal unterworfen, wollen wir stark und tapfer und mit dankerfülltem Herzen vor unsere toten Helden hintreten und ihnen geloben, daß wir ihr Werk weiterführen werden. Vor dem Altar des Vaterlandes wiederholen wir das Gebet des Führers:

»Herr, du siehst, wir haben uns geändert. Das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit und Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit; nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark geworden in seinem Geist, stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit; stark im Ertragen aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von dir! Nun segne unseren Kampf um unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland!«

NSG



PK-Zeichnung Kriegsberichter Busch (Sch)

Vorwärts im Geiste unserer toten Helden

### Sieger über Leben und Tod

Wenn das deutsche Volk heute seine toten Helden ehrt, gehen seine Gedanken zu allen Gefallenen Europas und weit darüber hinaus in fremde Erdteile und auf Ozeane und Meere. Schon darin liegt die Kraft dieser deutschen Totenfeier: Jenseits der Grenzen des Vaterlandes heben sich die Kreuze und grüßen als Mahnmale siegesbewußter Entschlossenheit, die das Verderben von den Städten und Dörfern, von den Tälern und Bergen der Heimat fernhielt.

Einen Weg nur fanden die Feinde, ihren Haß nach Deutschland hineinzutragen: in nächstlichen Überland schütten sie ihre Städte und Dörfer. Die Ruinen der Häuser und die Toten dieser ruchlosen Verbrechen klagen diejenige an, die diesen Krieg nicht mehr auf den Schlachtfeldern und an den Fronten, sondern im Hinterland gegen Frauen und Kinder austragen wollen, die die Tapferkeit des deutschen Soldaten hintergehen möchten, um ihm das zu nehmen, wofür er kämpft. So muß das deutsche Volk an diesem Tage auch der Opfer der Heimat gedenken, durch die sie sich der Front noch inniger verbunden fühlt.

Jahrhunderte war es des Reiches Schicksal, daß die Kämpfe Europas auf seinem Boden ausgetragen wurden. Als vor 130 Jahren in den Freiheitskriegen der schlummernde Aufbruch der Nation geweckt wurde und als dem Volk in Bismarck der Lenker gekommen war, wandte sich das jahrhundertlange Geschick. Seit 1870 ist Deutschland nicht mehr abwartend geblieben, bis die Feinde eindringen, die gefürchtete Einheit des Reiches immer wieder zu zerstören, seit jenem ersten großen Ringen zerstörten die deutschen Heere dem vernichtenden Willen entgegen und zerbrachen ihn auf den Schlachtfeldern des Feindes.

Darum ist die Verbundenheit auch so innig, die die Toten des ersten Weltkrieges mit den Toten des zweiten Weltkrieges vereint. Das Gesetz der Verteidigung des Reiches stand über ihnen, ihr Sterben galt dem gleichen Ziel. Für die Einheit des Reiches sind sie gefallen. Kameraden, Väter und Brüder derer, die heute im Kampf ihr Leben lassen, gaben es vor einem Vierteljahrhundert vor Verdun, in Flandern und im Osten, und die zeitliche Nähe hat sich in die Herzen der feldgrauen Soldaten von heute hineingegraben, daß es ihnen allen wie eine kurze Unterbrechung eines einzigen Kampfes erscheint, was sie an neuem Aufbruch erlebten. Der Kampf aber ist heute härter geworden, die Räume, in denen er sich abspielt, weiter und die Entschlossenheit der alten Feinde unerbittlicher. Aber auch der deutsche Wille zum Sieg ist härter und gereifter geworden.

Die Toten draußen vor allen Grenzen wachen. Ein großes, unzählbares Heer, warten sie rings um das Reich. Alle haben es erfahren, was es bedeutet, sein Leben zu geben für das Vaterland. Aber nun liegen sie wie Samen in den Herzen der Kämpfenden und im Herzen der Heimat, und sie blühen und tragen Frucht. Keiner ist umsonst gefallen. An diesem Tage, da das Vaterland ihrer gedenkt, wechten ihre schlichten Holzkreuze ringsum auf, und ein millionenfaches Echo ihres Opfers bricht auf von Front zu Front. So kämpfen die Toten noch mit. Als heller Glanz glühen ihre Taten herein in das Reich, und den Kameraden am Feind stärkt ihr Opfer die Hand und den Mut. Stolz sind sie wiedererstanden in den Lebenden. Über all den Ebenen, den Gebirgen und den Meeren hallt ihr befreiter Ruf. Aus einsamen Wäldern, aus Sumpf und Morast, von Bergen herab und tief aus vergessenen Schluchten schreitet ihr gewaltiger Zug.

Der Tod ist bitter und schwer. Er hat Schmerz hineingetragen in alle Winkel der Städte, bis zum letzten Haus im einsamen Tal und bis zur letzten Hütte in den Bergen. Die Toten jedoch sind frei von Schmerz. Und ihrer zu gedenken, ist deshalb auch bei allem Schmerz eine Feier, die dem Leben gilt. Während die Gedanken hinausgehen zu den von uns geschiedenen Lieben, kommen die Toten auch zu uns. Frühling will es werden

in der Natur, reiner erglöh der Himmelsaum, und die blanken Wolken tragen Licht, die Knospen schwellen und werden bald aufbrechen und ein Meer von Blüten hinwerfen über die atmenden Gefilde. Aufbruch des Lebens überwindet den Tod. Gläubiger hebt sich die Kraft der geeinten Nation, dem Sieg entgegen, der ein heiligstes Vermächtnis der Gefallenen ist.

Keine Mutter wird sich ihrer Tränen schämen, keine Frau, die um ihren Gatten weint. Aber das Beispiel, das die Toten gaben, verpflichtet zu einem stolzen Leben und gibt keinem schwachen Verzagen Raum. Die Toten fordern den Sieg, den sie errangen, auch von den Lebenden. Sie sind die Rufer von allen Schlachtfeldern her, ihre Stimmen wogen Tag und Nacht über das Reich, sie werden nie mehr aufhören zu mahnen. Für Deutschland starben sie, um in Deutschland für immer zu leben!

Wie ein ferner Klang ziehen die stolzen Namen der Schlachtfelder an uns vorüber, auf denen im ersten Weltkrieg unsere Väter und Brüder kämpften und bluteten und dann aus dem gegenwärtigen Ringen die Mahnmale zähesten kämpferischen Willens Narvik, Kreta, Sewastopol... Unübertroffen aber an Glanz ist für uns Stalingrad. Wenn einst der heutige Kampf entschieden sein wird, werden es unsere Feinde gestehen müssen: in jenen Wochen des bittersten Ringens, in jener Ode von Kälte und Hunger, jener tiefsten Verlassenheit in fernem feindlichem Land, übertraf sich der deutsche Soldat selbst. Dort mußte er in sein tiefstes Inneres greifen, dort stand er allein mit dem Tod, der ihm nichts mehr versprach, nicht Schonung, kein Vorübergehen, ja nicht einmal den Trost eines schnellen Sterbens. Was er an Schrecken und Unmenschlichkeit bieten kann, das warf er unseren Kämpfern von Stalingrad zu, er stürzte mit eisiger Kälte auf sie ein, er nahm ihnen das Brot aus den klamen Händen, er riß ihnen den letzten Feldpostbrief weg, er nahm ihnen schließlich noch die letzte Patrone. Doch diese Kämpfer von Stalingrad gaben der Welt eine Antwort, die über den Gang der Jahrhunderte hinaus als die deutsche Antwort gelten wird. Das alte germanische Heldenepos gewinnt in dieser Antwort wieder volles Leben, Deutschland, das ewige, heilige Deutschland, wacht auf zur höchsten Vollendung und Reife. Das deutsche Heldentum hat seine Krönung erfahren. Und all das danken wir unseren gefallenen Helden, den Siegern über Leben und Tod.

Hans Schader

### Emigrantregierungen sind Friedensstörer

Stockholm, 19. März

Den immer deutlicher zutage tretenden Gegensatz zwischen der englischen Regierung und ihren kleineren Verbündeten spiegelt ein Leitartikel der Londoner »Times« über die englisch-amerikanischen Pläne für die Wiederingangsetzung des Verwaltungs- und Wirtschaftslebens in den besetzten Ländern wider. Da Volksabstimmungen nicht sofort durchgeführt werden können, so schreibt die »Times«, könnten vorerst nur provisorische Regierungen amtieren.

Die gegenwärtigen Exilregierungen könnten jedoch in manchen Fällen kaum als provisorische Regierungen eingesetzt werden, denn sie seien im großen und ganzen Zufallsprodukte, die keinesfalls in allen Fällen als repräsentativ anzusehen seien. Außerdem, so schließt das Blatt mit einem verdeckten Hinweis auf die polnische Exilregierung, könnten sich die provisorischen Regierungen nur allzu leicht versucht fühlen, die allgemeine europäische Sicherheit wieder zu stören, und das diene keineswegs den englisch-amerikanischen Belangen.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. - Verlagsleitung: Egon Baumgartner. Hauptschriftleiter: Anton Gerschack alle in Marburg a. d. Draa. Badgasse 6

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 2 vom 1. Juli 1942 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

## Alles für Juden und Bolschewisten

### Nach einem Plan des amerikanischen Außenamtes sollen sie Deutschland überwachen

Stockholm, 19. März

Die Zeitschrift »American Mercury« veröffentlicht einen Artikel, der die Gedankengänge des nordamerikanischen Außenamtes über die Behandlung Deutschlands nach dem Kriege wiedergibt.

Als besonderen Punkt des Programms des nordamerikanischen Außenamtes wird die »vollkommene Entwaffnung« genannt, wobei Deutschland nicht einmal eine »symbolische Reichswehr« belassen werden sollte. Kein Exerzieren werde mehr erlaubt sein, auch nicht mit hölzernen Gewehren. Deutschland soll an die Juden und Bolschewisten ausgeliefert werden, denen es überlassen bleibe, nach Gutdünken zu hausen und zu befehlen. Nach der Zeitschrift hätten die Anglo-Amerikaner nicht die Absicht, »Deutschland gegenüber den Weihnachtsmann zu spielen«.

Etwas beseden hat das USA-Außenamt für die deutschen Schulen ausgeheckt. Nach dem Blatt soll eine internationale Erziehungskommission geschaffen werden. Für den deutschen Rundfunk und die Presse besteht der Plan einer ständigen »Überwachung«.

Das nordamerikanische Außenamt will alle diese »Aufgaben« natürlich Juden und Bolschewisten überlassen. Denn diese wie jene haben reiche Erfahrungen im Erwürgen völkischer Kultur und im Zerschlagen aller Werte, die der Stolz eines Kulturvolkes sind. Wir jedoch danken bestens für solche »Überwachung« und werden unseren Feinden bereitwillig zu machen wissen, daß ihre abscheulichen Finger nicht in deutsche Verhältnisse hineinlangen dürfen.

## Um die arabische Freiheit

### Der Großmufti sprach zum Geburtstag des Propheten in der Berliner Moschee

Berlin, 19. März

Am heutigen Geburtstag des Propheten Mohammed hielt der Großmufti von Jerusalem, Amin Al Husseini, in der Berliner Moschee eine Ansprache, mit der er sich an die islamische, insbesondere aber an die arabische Welt wandte. Er wies zunächst darauf hin, daß die Lehre des Propheten den Kampf gegen Unterdrückung und Tyrannei für die Gerechtigkeit fordere. Zu einer Zeit, da fast alle islamischen Länder unter der Besetzung und den Grausamkeiten feindlicher Unterdrücker litten, ihre Freiheitskämpfer hingerichtet und das Land mit kapitalistischen Methoden ausgeplündert werde, sei es die Pflicht aller Moslems, den Kampf gegen diese Feinde mit allen Mitteln zu führen und zu fördern.

Die Atlantik-Charta, die durch »die Vertreter der USA« veröffentlichte perfide Denkschrift, sei ein Beweis für die Gefahr, die die Existenz der Araber im Falle eines Sieges der achsenfeindlichen Mächte bedrohe. Die Araber und die Moslems hätten daher die Pflicht mitzuhelfen, jüdische Gier und

Unersättlichkeit zu zerschlagen. Der Irak sei ein überzeugendes Beispiel für das infame Spiel der Briten und Nordamerikaner. Dieses Land habe keinerlei Interessengegensätze mit den Achsenmächten und habe in seinem Versuch, seine Ehre und Rechte mit der Waffe in der Hand zu verteidigen, schwere Blutopfer auf sich genommen. Jetzt müsse es die britische Vergewaltigung über sich ergehen lassen. Seine besten Söhne seien hingerichtet worden und seine jetzigen Gewalttäter hätten gegen den Willen der Bevölkerung auf englischen Befehl an die Achsenmächte den Krieg erklärt.

Zum Schluß versicherte der Großmufti, daß der Tag der Rechenschaft kommen werde. Dann würden alle Araber und Mohammedaner befreit aufatmen können, und sie alle würden dann gemeinsam mit den Völkern der Achse im Kampf gegen die Räuber ihres Besitzes, die Brandstifter und Vernichter ihrer Dörfer dafür sorgen, daß der endgültige Sieg auch zu ihrer endgültigen Befreiung führt.

## Grauensvolle kommunistische Mordtat

### Kopenhagener Kommunistenprozeß enthüllt erschreckendes Bild der unterirdischen Tätigkeit der Dritten Internationale

Kopenhagen, 19. März

In Kopenhagen begann dieser Tage ein Prozeß, der ein erschreckendes Bild von der unterirdischen Tätigkeit dänischer und landfremder Kommunisten in Dänemark und von den kommunistischen Plänen und dem Treiben kommunistischer Terrorgruppen und der Dritten Internationale entrollte.

Angeklagt war der 40 Jahre alte estnische Journalist Johannes Neeritz-Looring als Haupttäter und die dänischen Staatsangehörigen Eigil Kaern sowie die Brüder Oskar und Rudolf Petersen als Teilnehmer, ferner die Esten Saere, der im Ausland abgeurteilt werden wird, und Wakapea, der während der Erhebung des nationalen Spanien auf Seiten der Bolschewisten kämpfte und seitdem verschwunden ist.

Neeritz-Looring wird in der Anklageschrift des Mordes und der Freiheitsberaubung beschuldigt. Er hat eingestanden, den Esten Johannes Eltermann im Jahre 1936 in einer Laubenkolonie bei Dragoer-Kopenhagen betrunken gemacht, gefesselt, betäubt und mit einem Seil erdrosselt zu haben. Dies geschah, nachdem Eltermann sich in einem »Verhör« geweigert hatte, einzugestehen, daß er die kommunistische Partei verraten habe. Eltermanns Leiche wurde zunächst auf dem Laubengrundstück begraben, später wurde sie auf chemischem Wege vernichtet. Der 30 Jahre alte dänische Mediziner Eigil Kaern ist der Beihilfe bei der Freiheitsberaubung und beim Mord angeklagt. Er bestreitet seine Schuld. Oskar und Rudolf Petersen sind der Beihilfe bei der Freiheitsberaubung ange-

klagt. Der erstere gesteht seine Schuld, während die der letztere bestreitet. Der Este Saere befindet sich in deutscher Gefangenschaft, er wird in der Verhandlung in Kopenhagen als Zeuge vernommen werden.

Der Plan Neeritz-Loorings und Saers bestand im Februar 1936 darin, Eltermann, den man als Spitzel und Verräter betrachtet hatte, nicht, wie die Moskauer Parteileitung es wünschte, zur Untersuchung nach der Sowjetunion zu schicken. Man wollte ihn vielmehr verhören, und, falls er geständig war, nach Moskau transportieren, ihn andernfalls aber in Kopenhagen töten. In der Verhandlung behauptete Neeritz-Looring, er habe nach der Tötung Eltermanns der Moskauer Parteileitung Bericht erstattet. Seine Handlungsweise sei gutgeheißen worden. Nur habe man ihm vorgeworfen, daß die Tötung in Kopenhagen erfolgt sei. Man habe verlangt, daß die Leiche wieder ausgegraben und auf chemischem Wege vollkommen vernichtet werde. Das sei dann geschehen. Die Leiche sei zerstückelt und mit Ätznatron vernichtet worden. Der Angeklagte begründete seine Tat damit, das Verbrechen aus Furcht davor begangen zu haben, daß Eltermann eine Opposition innerhalb der kommunistischen Partei in Dänemark aufdecken würde. Später änderte er seine Aussage ab und erklärte, Eltermann sei ein Verräter gewesen und darum in Übereinstimmung mit den Regeln der Parteileitung getötet worden.

Die Mordtat an Eltermann war durch das Geständnis des estnischen Kommunisten Saere aufgedeckt worden. Die Verhandlung wird fortgesetzt.

## Politische Wochenschau

Freitag, 12. März: Im Mittelmeer, dem Nordmeer und im Atlantik versenkten unsere U-Boote wieder 11 Schiffe mit 75 000 brt. — Die Winterschlacht zwischen Dnjepr und Donez ist siegreich abgeschlossen. Unsere Truppen sind in Charkow eingedrungen. — Luftangriffe auf die englischen Städte Hastings, Newcastle und London.

Samstag, 13. März: Unsere Truppen sind westlich Bjalgorod in breitem Angriff. In einzelnen Stadtteilen Charkows noch erbitterte Straßenkämpfe. — Vor der holländischen Küste und im Kanal wurden fünf britische Schnellboote versenkt und mehrere beschädigt.

Sonntag, 14. März: Charkow restlos in deutscher Hand. Heftige Kämpfe westlich Bjalgorod. Sowjets verloren in Luftkämpfen 50 Flugzeuge. — In Süd-Tunesien wurden von 18 USA-Jägern 144 abgeschossen. — Deutsche Schnellboote trafen vor Algerien eine britische Zerstörergruppe. Sie versenkten zwei Zerstörer; zwei weitere wurden wahrscheinlich vernichtet. — Seit Kriegseintritt versenkten die Italiener 533 feindliche Seekriegsfahrzeuge.

Montag, 15. März: Die fünfte große U-Boot-Erfolgsmeldung dieses Monats gibt die Versenkung von 14 Schiffen mit 92 000 brt bekannt. — Sowjets im Raum Bjalgorod weiter zurückgeworfen. Dabei wurden von 60 angreifenden Sowjetpanzern 44 vernichtet. Schwere Sowjetverluste bei Staraja Russja. 64 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. — Ein italienisches U-Boot versenkte im Atlantik den vollbesetzten Truppentransporter »Empreß of Canadas« mit 21 517 brt.

Dienstag, 16. März: Der Reichspressechef Dr. Dietrich fertigt eine heuchlerische Rede des amerikanischen Vizepräsidenten Wallace ab. — Der deutsche Angriff im Raum Charkow-Bjalgorod und nordwestlich Kursk gewinnt weiter an Boden. Südöstlich Charkow wurden starke Feindkräfte eingeschlossen. Sowjetischer Durchbruchversuch am Ilmen-See abgeschlagen. Bolschewisten verloren 56 Flugzeuge.

Mittwoch, 17. März: Die im Kessel südöstlich Charkow eingeschlossene Feindgruppe steht vor der Vernichtung. Weiterer Raumgewinn bei Bjalgorod. Schwere Sowjetverluste am Ilmen-See. — In den letzten sechs Monaten versenkten die Italiener 21 feindliche U-Boote und beschädigten weitere 15.

Donnerstag, 18. März: Unser Angriff geht weiter und erreicht täglich die gesetzten Ziele. — Eingeschlossene Sowjetgruppe südöstlich Charkow ist nahezu vernichtet. 116 Sowjetpanzer wurden südlich Orel zerstört. — Major Philipp errang seinen 203. Luftsieg. — Vom 6. bis 11. März versenkten die Japaner sechs feindliche U-Boote.

## Kürze Nachrichten

Den deutschen und finnischen Soldaten. Generaloberst Dietl, der Oberbefehlshaber der im hohen Norden kämpfenden deutschen Armee, übergab am 17. März in Anwesenheit des Reichskommissars Terboven das neu geschaffene »Haus der Kameradschaft« seiner Bestimmung. Das Haus ist den deutschen und finnischen Soldaten gewidmet.

Ritterkreuz für einen italienischen Unterseebootkommandanten. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Dönitz hat anlässlich seiner Anwesenheit in Italien dem Fregattenkapitän Fecia di Cosato das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes persönlich überreicht.

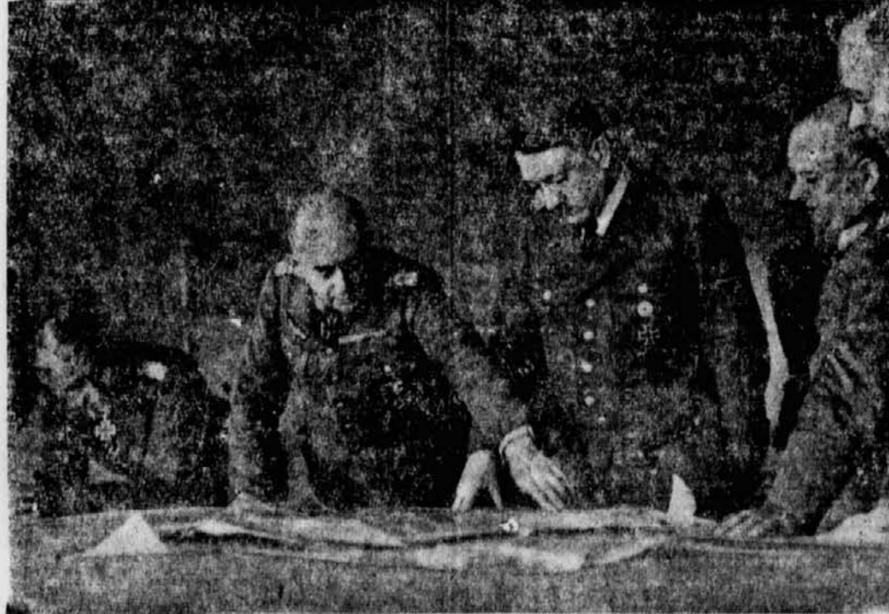
Von Briten zu Tode mißhandelt. Der ehemalige Sekretär des Großmufti von Jerusalem, Ale Aref el Gauni, starb in einem Konzentrationslager an den Folgen der ihm von den Engländern zugefügten Mißhandlungen.

Glückwunsch des Reichsmarschalls. Der Reichsmarschall sandte an Oberleutnant Theodor Nordmann, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, zur Verleihung des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ein Glückwunschtelegramm.



Der Führer landet auf einem Flugplatz im Osten

Begrüßung durch Generalfeldmarschall von Manstein, daneben Generalfeldmarschall von Richthofen. Begeistert jubeln die Soldaten ihrem geliebten Führer zu. Aufnahme: Presse-Hoffmann (W)



Der Führer bei einer Lagebesprechung im Osten

Ganz rechts Generalfeldmarschall von Kleist, daneben der Chef des Generalstabes des Heeres General der Infanterie Zeitzler, links vom Führer Generaloberst Ruoff, ganz links Generalfeldmarschall von Manstein



Aus Stadt und Land

Warten lernen

Die Natur ist geduldig und weiß ihre Zeit — nur die Menschen werden so leicht ungeduldig, wenn sie warten müssen.

Wir können nichts mehr erwarten und dabei vergeht uns allen die Zeit viel zu schnell. Schauen wir dagegen einen Bauern an, wie der zu warten versteht.

Und denkt, wenn immer ihr warten müßt, an die Geschichte. Wie hat es hier und wie hat es dort vor hundert Jahren ausgesehen.

m. Untersteirische Bevölkerungsbewegung. Vor dem Standesamt in Tüffer schlossen Georg Klasin aus Ostro und Amalie Medwed aus Bergklain ein Buid fürs Leben.

m. Vom Auto erfaßt. Der 38jährige Tischlergehilfe Josef Heber aus Brunnndorf, Felix-Dahn-Gasse, wurde von einem Auto umgestoßen.

FLUCHT IN DIE LÜGE

Roman von Bert Oehlmann

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin SW 11

(15. Fortsetzung)

Brink trat gefaßt näher. Die Einladung, Platz zu nehmen, übersah er. »Ich komme nicht nur, um Sie um Entschuldigung für mein gestriges Verhalten zu bitten, sondern auch, um mich Ihnen und wenn Sie wollen, auch der Behörde im Interesse des jungen Mädchens zur Verfügung zu stellen.«

Zimmermann lächelte flüchtig. »Vielleicht setzen wir uns doch,« meinte er. »Es plaudert sich entschieden angenehmer.«

Brink begriff die Wandlung im Wesen des anderen nicht. Noch vor kaum einer Stunde, als er mit ihm telephonierte hatte, scheint Zimmermann unversöhnlich gewesen zu sein.

»Rauchen Sie?« Dr. Zimmermann schob ihm eine mit Zigaretten gefüllte Schale zu. »Danke.« Brinks Stimme klang kühl. »Ich möchte von Ihnen hören, was Sie nun zu tun gedenken?«

Der andere lachte kurz auf. »Nichts,« sagte er.

»Nichts?« »Gar nichts. Die Sensation von gestern ist heute zu einer Seifenblase geworden, die vor ungefähr einer Viertelstunde lautlos, aber doch sehr wirkungsvoll zerplatzt ist.«

»Fräulein Wendlandt — Fräulein Wendlandt ist wieder da?« Brink stieg febrile Hitze ins Gesicht. »Ist sie wieder da, ja?«

»Nein, trotzdem,« beschwichtigend hob er

Heldenhaine — Weihestätten der Gemeinschaft

Am Heldengedenktag übergibt der Steirische Heimatbund die Haine ihrer Bestimmung

Der Krieg ist hart. Er fordert einen hohen Preis. Die besten des Volkes leben auf den Schlachtfeldern. Irgendwo, weit von der Heimat, finden sie ihre letzte Ruhestätte.

Die Kriegsdenkmal, die nach dem Ringen 1914-1918 in den verschiedensten Ortschaften errichtet wurden, entsprachen diesem Wunsch nur in den seltensten Fällen.

Der Steirische Heimatbund hat daher in klarer Erkenntnis dieses Mangels versucht, eine bessere und würdigere Form der Gedenkstätten für die gefallenen Untersteirer zu finden.

Der Heldengedenktag in der Untersteiermark

Feierstunde am Marburger Adolf-Hitler-Platz

Morgen, Sonntag, den 21. März, begeht auch die Untersteiermark den Heldengedenktag im Kriegsjahr 1943.

Im Standort Marburg finden um 8 Uhr Kranzniederlegungen auf dem Friedhof in Drauweiler und am »Siebenundvierziger Denkmal« vor der Kadettenschule statt, wäh-

ausgewählt worden sein. Immer aber wird der Platz etwas Ruhiges, Abgeschiedenes haben.

Um nun aber auch die Bindung der Gedanken an den Gefallenen in dem Heldenhain zu ermöglichen, wird für jeden Mann, der als Soldat für Führer und Volk sein Leben ließ oder im Kampf gegen die Banditen fiel, ein Gedenkbrett aufgestellt.

Für die ganze Ortsgruppe und besonders für die Jugend ist aber der Heldenhain mit seinem Gedenkbrett eine Feierstätte bis in die ferne Zukunft hinein.

Die Steiermark spendete über eine Million Reichsmark

Zum ersten Male beim Opfersonntag die Millionengrenze überschritten — 61 000 RM allein im Kreis Marburg-Stadt

Mit außerordentlicher Spendefreudigkeit setzte sich die Steiermark beim letzten Opfersonntag des KWHR 1942/43 ein.

Bei einer Steigerung von 82% spendete jeder Haushalt durchschnittlich RM 2,65. Im Reichsgau Steiermark wurden RM 841 000.— gespendet.

Allen Kreisen weit voran steht der Kreis Judenburg mit RM 125 000.— und einer 203%igen Steigerung.

Gebefreudig wie immer zeigte sich der Kreis Marburg-Stadt mit RM 61 000.— gegenüber RM 31 741.— im Vorjahr.

Wegen ihrer besonders großen Steigerung verdienen hervorgehoben zu werden der Kreis Mureck, der sein Vorjahrsergebnis von RM 4353.— um 158% auf RM 11 200.— erhöhen konnte.

Aus den Kreisen der Untersteiermark liegen folgende Spendergebnisse vor:

neue Opferbereitschaft und Kraft schöpfen für all die Aufgaben, die ihr die Zeit stellen wird.

Am Heldengedenktag 1943 werden in allen Ortsgruppen des Steirischen Heimatbundes, die bereits Gefallene zu betrauern haben, die Heldenhaine ihrer Bestimmung übergeben.

Der langjährige älteste Bürger der Stadt Gottschee gestorben.

In Radmannsdorf verstarb am 9. März im hohen Alter von 96 Jahren der langjährige älteste Bürger der Stadt Gottschee, Johann Fornbacher.

m. Todesfälle. In Marburg starben: Die 41jährige Private Theresie Salakar aus der Friedhofstraße 27, der 81jährige gewesene Tischlermeister Jakob Dworschag aus der Burggasse 40, die 79jährige Private Barbara Kollar aus der Rotweinerstraße 30 und die Direktorswitwe Marie Skube geb. Jurjevich im hohen Alter von 87 Jahren in der Schillerstraße 22.

Nach schwerem Leiden ist in Deutschlandsberg Ökonomierat Johann Arndt, Landesweinbau- und Obstbau-Inspektor I. R., im Alter von 66 Jahren gestorben.

Die Marburger Bevölkerung wird hiemit aufgefordert, bei der Heldengedenkfeier am Adolf-Hitler-Platz zahlreich teilzunehmen.

erwiesen, daß Ihre Erklärung, nichts mit der rechten Wendlandt zu tun zu haben, zu recht bestehe.

lin mit dem unbekanntem Autofahrer passiert war.«

»Und?« siebte Brink, als Dr. Zimmermann eine Pause machte.

»Nun, der alte Beamte unternahm das Vernünftigste, was man überhaupt unternehmen konnte. Er setzte sich hin und schrieb einen Brief an mich. Warten Sie, ich werde Ihnen ein paar Stellen wörtlich vorlesen.«

Zum Beispiel hier: »Ich wäre am liebsten selbst zu Ihnen gekommen, aber ich bin Witwer, lebe allein in meinem Häuschen und kann meine Nichte, die sich noch immer in einem Zustande hochgradiger Erregung befindet, nicht allein lassen. So greife ich denn zur Feder, um Ihnen folgendes mitzuteilen.«

Sie sehen, wir haben es hier mit einem durchaus sachlich denkenden und praktisch vorgehenden Manne zu tun. Er schildert dann das plötzliche Erscheinen seiner Nichte und gibt eine Darstellung des Vorfalls, die sich haargenau mit der deckt, die ich von Ihnen erhalten habe, Herr Brink.

Das mag sie geahnt haben. Zuerst lief sie kopflos umher, dann faßte sie den gewiß heroischen Entschluß, mir das Geld zu ersetzen. Sie erinnerte sich ihres Onkels im nahen Luckenwalde, setzte sich auf die Bahn und überfiel ihn mit der Bitte, ihr elftausend Mark zu verschaffen.

Der Mann, es handelt sich um einen pensionierten Beamten, fiel natürlich um allen Wolken, und die Lage mag für ihn um so aufregender gewesen sein, weil seine Nichte damit drohte, sich das Leben zu nehmen, wenn man ihrer Bitte nicht willfahren würde.

Natürlich wollte der Mann vor allen Dingen wissen, wozu sie das Geld benötigte, aber aus der kleinen Wendlandt war nichts herauszubringen. Ich denke, daß sie fürchtete, auch bei ihrem Onkel für ihre Schilderung des Verlustes der Geldtasche keinen Glauben zu finden.

Am Abend erlitt das Mädchen dann einen seelischen Zusammenbruch und gab dann die Geschichte preis, die ihr in Ber-

»Sie brauchen sich nicht zu beunruhigen. Und um unsere Unterredung von vornherein in den richtigen Rahmen zu bringen: ich bin es, der sich bei Ihnen zu entschuldigen hat.«

»Das ist das Verschwinden Fräulein Wendlandts mit einer Unterschlagung der ihr anvertrauten Geldsumme in Zusammenhang brachte, kann Sie nicht in Erstaunen setzen. Meine Tätigkeit besteht fast durchweg in der Bearbeitung von Strafsachen. Das färbt natürlich auch auf Dinge ab, die da plötzlich um mich her geschehen. Für diesen Verdacht brauchte ich auch nicht um Entschuldigung zu bitten, denn er lag nahe. Tagtäglich unterschlagen irgendwelche Menschen Geld, so bald sie nur Gelegenheit haben. Dieser Punkt ist also klar. Anders verhält es sich in Ihrem Falle. Ihren Beteuerungen, daß alles nur ein Versehen, ein unglücklicher Zufall oder ähnliches war, hätte ich um so mehr Glauben schenken müssen, weil Sie die Mappe mit dem Geld vollkommen freiwillig zurückbrachten. Der Denkfehler, Sie ständen hinter meiner Angestellten, liegt also bei mir. Niemand läßt sich gern für dumm verkaufen, das werden Sie zugeben. Ich glaube nun gestern, mich in einer solchen Situation zu befinden. Etwas überspitzt, nicht wahr? Nun, als Strafsachenverteidiger weiß ich gut, was für Wege die Menschen gehen, um sich reinzuwaschen, obwohl sie durchaus nicht immer ein Reinwaschen verdienen. Ich wollte jedenfalls ein Exempel statuieren. Für mich stand fest, daß die kleine Wendlandt das Geld unterschlagen hatte, und weiter, daß Sie, der Sie zu ihr irgendwie in einem Verhältnis stehen, alles aufboten, um diese Dummheit wieder wettzumachen. Diese spitzfindige Denkungsart hat sich nun auch prompt gerächt. Es hat sich nämlich vorhin

»Nein, —?«

»Nein, nicht von ihr, sondern von ihrem Onkel aus Luckenwalde.«

»Und?« Brink beugte sich weit vor. »Bitte, spannen Sie mich nicht auf die Folter.«

»Das will ich gewiß nicht. Also —« der Anwalt hielt plötzlich einen eng beschriebenen Briefbogen in den Händen, — »fangen wir mit Fräulein Wendlandt an. Sie hatte Angst, ohne Geld zu mir zurückzukommen. Sie fürchtete, daß ich mir Schilderung keinen Glauben schenken würde. Ein fremdes Auto, ein fremder Mann — — na ja, sie hätte mir ja auch wirklich nur die Geschichte vom berühmten großen Unbekannten erzählen können und ich hätte ihr, so ehrlich will ich gern sein, auch wirklich nicht geglaubt. Das mag sie geahnt haben. Zuerst lief sie kopflos umher, dann faßte sie den gewiß heroischen Entschluß, mir das Geld zu ersetzen. Sie erinnerte sich ihres Onkels im nahen Luckenwalde, setzte sich auf die Bahn und überfiel ihn mit der Bitte, ihr elftausend Mark zu verschaffen. Der Mann, es handelt sich um einen pensionierten Beamten, fiel natürlich um allen Wolken, und die Lage mag für ihn um so aufregender gewesen sein, weil seine Nichte damit drohte, sich das Leben zu nehmen, wenn man ihrer Bitte nicht willfahren würde. Natürlich wollte der Mann vor allen Dingen wissen, wozu sie das Geld benötigte, aber aus der kleinen Wendlandt war nichts herauszubringen. Ich denke, daß sie fürchtete, auch bei ihrem Onkel für ihre Schilderung des Verlustes der Geldtasche keinen Glauben zu finden. Am Abend erlitt das Mädchen dann einen seelischen Zusammenbruch und gab dann die Geschichte preis, die ihr in Ber-

# Unser Schwur vor den Gräbern

## Zum Heldengedenktag 1943 — Von Reichskriegsopferführer Oberlindober

Unsere Generation hört zum zweiten Male in ihrem Leben den Ruf der toten Helden zu ernstem Einsatz in harter Bewährung. Diese Forderung scheint die Kräfte des Zaghaften zu übersteigen, der Tapfere aber nimmt sie hin als Befehl des Schicksals. Er folgt damit dem Vorbild jener Männer, die unsere Geschichte geformt haben, jener Millionen unbekannter Soldaten, deren Tod das Leben unseres Volkes gesichert hat.

Wir stehen heute in Ehrfurcht und Dankbarkeit vor ihren Gräbern. Von allen Schlachtfeldern des europäischen Raumes, in Ost und West, Nord und Süd, erheben sich tote Soldaten und sprechen zu ihrem Volke. Sie sprechen wieder zu ihren Müttern, zu ihren Frauen und ihren Kindern, die heute wie schon so oft den letzten zerlesenen Feldpostbrief in Händen halten und das Bild ihres Helden mit dem ersten Grün des werdenden Frühlings kränzen. Sie sprechen zu ihren Kameraden, die mit der Waffe in der Faust im Osten unerschütterlich um höhere Werte kämpfen als es das eigene Leben ist.

Aus den Soldatengräbern kommend, trifft uns eine Welle starken Glaubens an die Zukunft unseres Volkes, eine ernste Mahnung zu gleicher Tapferkeit und Treue. Es ist leicht, bei strahlenden Siegen zu jubeln, schwerer aber, Rückschläge, die jeder Krieg im Gefolge hat, ungebeugt zu ertragen und die Kraft zu finden, sich aus ihnen zu neuen Siegen zu erheben. Denn dazu gehört jene innere Haltung, die aus einer über jedem Eigennutz stehenden Weltanschauung kommt.

Es ist die würdigste Form des Dankes, an unsere Gefallenen und unsere kämpfenden Soldaten, wenn wir vor ihnen heute am Heldengedenktag bekennen, daß unser Volk in seiner ganzen Gemeinschaft in dieser starken inneren Haltung lebt und für den Sieg arbeitet und kämpft.

Das Fanal von Stalingrad, dieses Heldentum, vor dem der Weltkriegssoldat wie die ganze Nation in schweigender Achtung steht, hat in allen Herzen das Feuer entschlossenen Einsatzwillens entzündet. »Wir werden, sagt der Führer, »die Macht der jüdischen Weltrevolution zerbrechen und zerschlagen, und die um ihre Freiheit, das Leben und das tägliche Brot ringende Menschheit wird sich in diesem Kampf den endgültigen Sieg erkämpfen.«

Das Gesetz des Krieges diktiert nun all unser Handeln. Ob wir den grauen Rock des Soldaten tragen oder im Arbeitskittel an der Maschine stehen, wir dienen alle nur dem Kampf und dem Sieg. So schmerzliche Wunden auch die feindlichen Waffen den Soldaten schlagen mögen, aus den Gräbern unserer Toten kommt die Kraft, alle Wechselfälle des Krieges zu ertragen und unbeirrt den Weg zum Siege weiterzuschreiten.

So bekommt der Heldengedenktag 1943 seine besondere Weihe. Wenn wir bisher am Heldengedenktag in Stolz und Trauer derer gedacht haben, die auf dem Schicksalsweg unseres Volkes unter schlichten Holzkreuzen ruhen, in diesem Jahr ist der Heldengedenktag ein Tag des höchsten und entschlossenen Bekenntnisses eines ganzen Volkes zu Tapferkeit, Treue, Beharrlichkeit und Siegeswillen. Am Heldengedenktag bekennt sich die Gemeinschaft der Nation erneut zu seinem Führer und einem Schicksal, dessen Vollstrecker Adolf Hitler ist.

Noch nie in der Geschichte stand das deutsche Volk so geeint und fanatisch entschlossen zusammen, noch nie hat es alle seine Kräfte in einem solchen Ausmaß auf-

gerufen und eingesetzt, noch nie war sich das deutsche Volk so bewußt, weich fürchtbares Schicksal ihm droht, wenn es schwach würde und seine Helden vergäße. »Jetzt erst recht«, heißt die Losung, Mann um Mann, Frau um Frau treten an. Unsere to-

ten Helden und unsere Kinder erwarten unseren totalen Einsatz.

Einem solch tapferen Volke aber wird die Vorsehung den Sieg nicht versagen!

Dann ist keiner umsonst gefallen, dessen wir heute gedenken!



SS-PK-Zeichnung Kriegsberichtler Palmowski (Sch)

»Ich hatt' einen Kameraden...«

## Der weite Weg

Von Wilhelm Vesper

Er selbst sah es nicht, daß er in diesen Tagen zusammengefallen war. Er sah es nicht, daß sein Gesicht ganz schmal geworden und die gesunde frische Farbe daraus verschwunden war. Er spürte auch nicht, daß der immer etwas dienstliche Zug in seinem Gesicht sich aufgelöst hatte. Was dort jetzt stand, war härter und zeigte mehr als die dienstliche Strenge, mit der er als Gendarmeriewachmeister Tatbestände in seinem Notizbuch vermerkt. Es war eine Härte, durch die der Glanz eines schweren Leids zog.

Das alles sah und spürte der Gendarmeriewachmeister Lührs nicht. Was er wußte, war nur dies: daß er den zweiten Jungen hergegeben hatte. Das war durch den Brief des Kompanieführers zur Gewißheit geworden. Das stand fest und war ihm doch noch immer so ungewiß. Das war im Kopf ganz nah, doch da in der Brust — da war es noch so weit, so entfernt. Jedes Wort dieses Briefes wußte er auswendig. So oft hatte er ihn gelesen. Aber aus dem Bereich des Verstandes kam der Wortlaut nicht heraus.

Kaum, daß er seiner Frau und der Mutter der Jungen ein Wort zu sagen wußte. Ihr Leid war ihm viel näher als sein eigenes. Und doch wollte sich nichts lösen bei ihm. Wenn er durch das Haus ging, tat er es leise. Manchmal stand ein gereiztes, ungerechtes Wort, das er vor vielen Jahren einmal zu ihr gesprochen hatte, ganz groß vor ihm. Dann fühlte er sich so schuldbeladen, daß er meinte, sie um Verzeihung bitten zu müssen. Und wenn es dann in ihm aufwallte, ging er zu ihr, ihr Halt, Trost und Kraft zu geben. Und brachte doch nur das eine Wort heraus: Mutter.

Lührs nahm die Karte des Ostens. Dort am Don . . . Da lag der Junge, von dem der Kompaniechef schrieb, daß er mit seinen noch nicht neunzehn Jahren schon ein Mannestum in sich getragen habe, das vorbildlich gewesen sei. Für Lührs waren diese Worte kein Trost, der Schmerz linderte. Ihm war es, als wären sie die Frucht eines eigenen Lebens, das er in den Jungen hineingepflanzt hatte,

## Den toten Helden

Inschrift vom Denkstein für gefallene deutsche Soldaten auf der Terracher Höhe.

Mutter, kommt der Vater heim?

Nun ist er stumm als Feld

Sir dich und mich im Feld.

Warum?

Ach, Kind, warum's geschehen,

das wirst du später erst verstehen.

Damit ich ruh in freier Erde

und daß mein Sohn ein Deutscher werde!

und als rankten sie sich nun um die Stirn des Gefallenen.

Auf dieser Karte hatten er und die Mutter die beiden Jungen im Siegeszug durch Polen verfolgt. Da waren die Namen der Orte und Städte aufgetaucht, um die Lührs vor fünf- und zwanzig Jahren gekämpft hatte und durch die er marschiert war. Und da war das Herz mitgegangen, dieses alte Soldatenherz, das in seinem Jubel so jugendlich und in schweren Stunden so mannhaft sein konnte, daß er vor den beiden Jungen stramm stand.

Später hatten sie die Karte des Westens dazunehmen müssen. Von Ort zu Ort, von Stadt zu Stadt, — alle kannte er. Und oft meinte er, gar nicht so schnell mitkommen zu können, wie die Grauen dem Feind auf den Fersen blieben. Wenn die Namen der Städte und Orte im Wehrmachtbericht standen und in die Geschichte eingetragenen wurden, dann war es ihm als konnte er der Mutter mit einer Stecknadel auf der großen Karte den Bunker oder gar die Sappe zeigen, in der er gelegen hatte. Und dann hatte eines Tages im Wehrmachtbericht ein Wort gestanden, ein Name: Flandern! Das war für Lührs ein Wort, das er nie in Buchstaben vor sich sah. Flandern! Das waren Kreuze, war kein Wort, — war ein Bild, so voller Wucht, dramatisch und mit dem leisen Wehen des Schmerzes, das über der wahren Größe aller geschichtlichen Stunden liegt. Er selber hatte in Flandern gelegen. Aus dem flandrischen Dreck war die geschichtliche Reinheit geworden. Und als die Nachricht kam, daß der älteste Junge in Flandern gefallen war . . . es hatte ihn herausgerissen aus dem Jubel der Erfolge. Die Lebendigkeit der Erinnerung war wie ausgelöscht. Alles in ihm war regungslos gewesen. Und aus dem Schmerz hatten die Gedanken immer wieder nach dem Rätselhaften gegriffen.

Flandern! Dort war er damals am Oberarm verwundet worden, und da war nun sein Junge gefallen. Was für ein Sinn lag darin? Was war das für ein Weg, den er und sein Junge gegangen waren? Schloß sich da ein Kreis? Was bedeutete das, daß an der Stelle, wo sein Blut getropft war, nun sein Junge lag?

Wer, wie Lührs damals in den schweren Tagen, aus der Starrheit des Grübelns erwacht und Klarheit fordert, der findet Antwort. Denn eines Tages wußte Lührs, daß sein und seines Jungen Weg einmündete. Nicht irgendwo verloren, sondern in die Unendlichkeit der Geschichte. Solches Wissen in einem hinterläßt Spuren, die immer wieder sichtbar werden.

Das spürte Lührs in diesen Augenblicken, da seine Augen auf der Karte des Ostens lagen. Dieser Weg da, von Polen nach Flandern und dann wieder nach hier, nach dem Don . . . Es war ein Weg, der weit war und doch so kurz, wenn er vom Leben in den Tod führt. Es war ein Weg, auf dem die Spuren immer tiefer eindrangen, weil die Last jetzt noch schwerer geworden war.

Lührs stand auf und ging zu seiner Frau:

»Mutter, es — ist ein weiter Weg . . .«

Sie sah ihn an. Nein, sie hatte es nicht verstanden, was er meinte. Aber in dem Fragen ihrer Augen lag etwas, das Lührs Innere zerschchnitt. Ihm war, als ob sein Herz zu bluten begann. Er hatte tief in ein paar Augen gesehen und wußte nun um die Ewigkeit einer Mutter, die alles geopfert hatte.

## Gefallen für Großdeutschland

Kommt einer auf dem stillen Pfad und hebt die Hand und sieht uns an und spricht: Ich hab' mein Teil getan. Gott schnitt. Ich war ein Stück der Mahd.

Ich hab' mich selber dargebracht. Ich starb, damit das ganze lebt, — was man mit meinem Leib begräbt ist Saatkorn nur der neuen Pracht.

Ich weiß, daß eine Mutter nun in tränenlosem Schmerz klagt; nehmt sie in eure Hut. Und sagt ihr dies: Ich habe gut zu ruhn.

Ich habe meine deutsche Pflicht erkannt, gewogen und getan und wandte nun auf steiler Bahn als Unverloren in das Licht. —

Er spricht's und geht den stillen Pfad und ist vorbei. Und lächelt still: Gott schnitt. Es sei, wie er es will; sind wir nicht Korn zugleich und Saat?

Rudolf Anderl

## Leben, Leben, Leben!

Vor einem offenen Soldatengrab

Wer vom grauen Heer kennt sie nicht, die mahnenden Zeilen birkener Kreuze. Die verschneiten, niedrigen Hügel, die die in vielem so unterschiedlichen, aber in dem einen so gleiche Schicksale unter sich bergen. Die schlichten Kränze und Reiser des Sommers sind verdorrt, sie sprechen aus, verständlich für jedermann, was Hunderte im Vorbeigehen stumm in ihrer Brust bewegen.

O ihr Kreuze! Wir müssen immer wieder auf euch sehen! Ihr ruft unaufhörlich unser

Herz und gebt zu verstehen: Du, Wanderer, hast du uns auch ganz begriffen?

Die Kreuze, Zeichen des frühen Todes, leuchten in milder Weiße und Reinheit. Zeichen, die die Männer aus den Reihen der Pflicht ablösen, stehen selber in Reih und Glied, ausgerichtet, stramm wie Rekruten. Und lehnen sich offenen Gesichtes der fahlen Sonne entgegen, hin zum wärmenden Anhauch des Lebens.

Das vollendete Leben!

Habt acht, ihr Toten! Ein Kamerad tritt euren Reihen bei. Die weißgedeckte Erde hat ihre braune Hand geöffnet; sie nimmt, was ihr gehört. Was aber menschlich war und Menschen bewegte in seinem Dasein, Name, Herz, Tat, Liebe des Mannes, bleibt zurück als Vermächtnis den Zurückbleibenden. Fortzeugendes Leben von seinem Leben, endgültig und unabänderlich.

Ehre leuchtet über diesem Schritt. Die seine letzten Lebensjahre kämpfend begleitet hatten und sein Soldatenherz kannten, stehen nun im Geviert wie zur Parade, um den zu ehren, der sein höchstes Versprechen mit dem höchsten Opfer eingelöst hat. Da stehen seine Führer und nehmen Abschied von dem, der ihnen bis hierher treu gefolgt ist. Sie sprechen von einem Heldenleben und dem großen Dank derer, denen es galt; sie sprechen zu seiner Leichnam und meinen doch das unsichtbar Lebendige, das Ewige von ihm.

Sein Los ist das Los der Soldaten: Tage des Kampfes und Tage der Sammlung, Jubel im Siege und Beherrschung in äußerster Gefahr. Der Schlußakkord war ein Sieg, das Ende der todefeindlichen Bedrohung. Das Geschloß, das ihn traf, war das eines Verzweifelten.

Ein Deutscher starb einem neuen Frühling entgegen.

Über dem offenen Grab peitscht die Salve in den winterlichen Himmel. Kommandos tönen, feste Schritte treten die Erde, der niemand näher ist als der Soldat, der kämpfende wie der gefallene. Hader der Welt, Krieg, Arbeit, Liebe, Kameradschaft, die Erde trägt es weiter. Und weiter werden Soldaten unbeirrt ihrem Schicksal entgegenzuschreiten und weiter an Kreuzen und offenen Gräbern vorbei.

Ruhig ziehen die grauen Wolken droben ihre Bahn. Doch die kahlen Bäume saugen neuen Saft aus der Erde. Einst treiben junge Knospen wie in jedem Jahr: Leben, Leben, Leben!

Die wachsende Sonne aber, die ihre Strahlenflut vor den schlohweißen Mauern der Kirchrüne herabgießt auf den kleinen Friedhof der Soldaten, wird die weißen Kreuze aufblühen lassen, daß sie grünen wie Male eines überirdisch verkörperten Lebens oder wie die düftig keimenden Spitzen einer jungen Saat.

Lt. W. R.

## Das Herz fest in der Hand

Es war in der Stunde, da die Weite der Welt verging, und die Tiefe sich auftrat, die Klarheit verging, und das Geheimnis näherrückte . . . Die ewige Gegenwart — die Märsche, die Kämpfe, die Wachen, die Lager in nächstlicher Stunde, alles das war nun mit einem Male ausgelöscht, vergessen, abgefallen.

Schweigend lagen wir zu Viert in unserem kleinen Zelt.

Nahe aneinander geschmiegt, spürte jeder seines Kameraden Körperwärme, die nun so wohl tat und verbunden machte, denn die Nächte waren kalt und mitleidlos.

Eine lange Weile sprach niemand ein Wort. Obwohl wir alle ehrlich müde und abgekämpft waren durch jene letzten Stunden des

hitzen Gefechts, so tat dennoch keiner von uns ein Auge zu. Unsere Gedanken, die sich erst wie zarte kleine Vögel still zusammenscharten, um am Ende doch gemeinsam aus der engen Pyramide unseres Zeltens in die dunkle Sternennacht hinauszufliegen, warteten nur noch, bis das ersehnte Stichwort fiel. Immer war es ja die Heimat, die in ihrer ganzen märchenhaften Schönheit aus der Nacht erstieg.

Die Stunde vor dem Schlaf — sie war die glücklichste von allen. In zauberhaftem Glanz erstand sie still vor uns. Und da geschah es dann . . .

Der eine sah sein kleines Dorf im Abendfrieden, sah seine Felder wieder, seine schönen Tiere. Und er ging wieder wie einst hinter dem Pfluge her. »Die Saat steht gut!« sagte er lächelnd dann im Traum zu seinem Nebenmann, der ein Student gewesen war.

»Die Saat!« meinst du?, erwiderte wohl jener leise — »ach ja, natürlich steht sie gut!«, und während er dem Kameraden beistimmte, dachte er an seine liebe Ingeborg, die so ein liebes blondes Mädel war und die er einmal wohl, wenn ihm das Schicksal gnädig war, zu seinem Weibe nehmen wollte. Ob sie ihm viele Kinder schenken würde? Er sah sich schon mit ihnen allen sonntags in den Wäldern vor der Stadt herumtollen und fröhlich sein, trotzdem sie ja noch gar nicht einmal Mann und Frau zusammen waren.

»Das Reich ist ewig!« sprach der dritte Kamerad. Und er erzählte uns von jenen Bildern, die ihm in der Seele brannten, wie die Feuer seiner Heimat und die Sonnwendzeit. Beschwörend standen seine Worte über uns im engen Raum . . .

»Wer auf der Schwelle zwischen Tod und Leben steht, das Herz fest in der Hand, und weiß, daß er sie vielleicht überschreiten wird, und dennoch ruhig bleibt, — der ist der

Anzengrubers »G'wissenswurm« im Marburger Stadttheater

Die volkstümliche Bühnenkunst nimmt in letzter Zeit beim Marburger Stadttheater einen weiten Platz ein und findet seitens des Theaterpublikums freudigen Widerhall. Auch dieser Wochenspielform wird zum einen Teil von ihr beherrscht. Wir erwähnen hier nur die Aufführung von Knittels Drama »Via malica, das morgen Sonntag nachmittags wiederholt wird. Abends steht Puccinis »Tosca« auf dem Spielplan, hier, wie am kommenden Mittwoch, wo dieses Werk seine Wiederholung erfährt, wirkt Frau Margarete Falzari-Herles als Gast in der Titelrolle mit. Als Ringvorstellung 3 des Verkaufte Braut« am Montag, 22. März, zur Aufführung. Diese komische Oper findet am Donnerstag ihre Wiederholung. In einer geschlossenen Vorstellung für die Wehrmacht am Mittwoch steht Gerhard Hauptmanns »Michael Kramer« auf dem Spielplan. Der kommende Freitag bringt die Marburger Erstaufführung von Ludwig Anzengrubers »Der G'wissenswurm«, Bauernkomödie in drei Akten, die am Sonntag, 28. März, in einer Festvorstellung der Jugend abermals auf den Spielplan steht, während Samstag, 27. März, abends und am Sonntag, 28. März, abends, die mit großem Beifall aufgenommene Lustspieloperette »Susi schwindelt« von E. Friese und R. Weys, Musik von Hans Lang, ihre Wiederholung findet.

m. Trauung in Cilli. Am Donnerstag, den 18. März, fand beim Cillier Ständesamt die Eheschließung des Kameraden Viktor Rausch, Adjutant der Standarte Cilli-West, mit Hildegard Gürt, Maidenunterführerin des RAD, statt. Viktor Rausch ist ein Schwabe aus der Batschka, während die Braut aus dem Sudetengau stammt. Im Volkstumskampfe stand Kamerad Viktor Rausch führend in der Mannschaft des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes. Während der Umsiedlung der Bessarabien-Deutschen war er im Umsiedlungslager Semlin als Stellvertreter des Mannschaftsführers tätig. Die Friedrich, die der Standesbeamte Jagusat Friedrich vollzog, wohnten 28. März, abends und am Sonntag, 28. März, abends, die mit großem Beifall aufgenommene Lustspieloperette »Susi schwindelt« von E. Friese und R. Weys, Musik von Hans Lang, ihre Wiederholung findet.

m. Erster Kindergartenhelferinnen-Kurs in der Untersteiermark. Der erste Kindergartenhelferinnen-Kurs für die Untersteiermark wurde in Friedau abgehalten. Die Leitung hatte neben der dortigen Gemeindegewandter die Kindergärtnerin Frieda Thomand inne. Die Angetretenen bestanden die Schlußprüfung mit gutem, teilweise sehr gutem Erfolg. Somit war ein weiterer Schritt getan, um den Kindern des Unterlandes jene Obhut und Aufsicht zu sichern, die es den berufstätigen Müttern ermöglichen wird, ihrer Beschäftigung nachzugehen, ohne sich um ihre Kleinen sorgen zu müssen.

Peter Rosegger und die Steiermark

Zum Vortrag von Dr. Kadletz (Leoben) in der Volkshochschule Marburg-Stadt

Mit Recht darf die Steiermark 1943 »ihr Roseggerjahr« nennen: Ein Jahrhundert ist verflissen, seit dem Kluppeneggerbauern zu Alpl sein Sohn geboren wurde, ein Vierteljahrhundert aber, seit der einstige Waldbauernbub als Ehrendoktor dreier Universitäten auf dem Friedhof zu Krieglach zur letzten Ruhe gebettet wurde. In der Reihe der mannigfaltigen Gedenkfeiern, die im gesamten Gau abgehalten werden, wurde auch uns durch einen feinsinnigen Lichtbildervortrag, den Dr. Kadletz in der Volkshochschule im Steirischen Heimatbund abhielt, eine festliche Stunde bereitet.

Aus dem von Ottokar Kernstock geprägten, andachtsvollen Spruch, den ein Rosegger Geburtshaus, dem Kluppeneggerhof, lesen können, leuchtet ein Wort auf: Mirakel in der Tat — ein Mirakel ist es, märchenhafte Mann. Dazu sind wir geboren worden. Dazu . . . Er wollte weitersprechen, doch es ging nicht mehr . . . Es gab Alarm! Nacht und Müdigkeit machten diesen Schrei für einen Augenblick lang unheimlich. Die andere Welt war wieder laut geworden. Schreie und Schüsse peitschten durch die Nacht.

Der Traum war ausgeträumt. Ein neuer Tag brach an. Was er uns bringen mochte?

Endlose Straßen, aufdunkelnd zwischen weiten Feldern in der morgenfrühen Dämmerung . . . Kampf und Bewahrung — und immer wieder die traumhafte Stunde vor dem Schlaf, die Wanderschaft der Gedanken in die ferne Heimat. — — —

Matthäus Sporer

Entgeltliche Mitteilungen Aertzlicher Sonntagsdienst Marburg

Dienstdauer: Von Samstag mittig bis Montag früh 8 Uhr. Diensthabende Ärzte: Dr. Fritz Wretschko, Schullerstraße 12, Tel. 21-58, für das linke Draufufer, Dr. Walter Doleczek, Nagysstraße 2, Tel. 25-56, für das rechte Draufufer. Für Zahnkranke: Dentist Lautner, Tegelhoffstraße 32. Dienstdauer: Samstag von 14—16 Uhr, Sonntag 8—10 Uhr. Diensthabende Apotheke: Mr. Albanesche, Hindenburgstraße 18. 217-3

Cilli:

Dauer: Samstag mittig bis Montag früh 8 Uhr. Diensthabender Arzt: Dr. Fischer Alfred, Cilli, Wokaunderplatz 6. Diensthabende Apotheke: Mariahilf-Apotheke, Cilli, Marktplatz 11. 206-3

Auszeichnung für beispielhaften Einsatz

Wehrmänner erhalten das Kriegsverdienstkreuz

Zu Beginn des großen Dienstpattells der Ortsgruppenführer des Kreises Pettau am 17. März nahm Kreisführer, Landrat Fritz Bauer, die feierliche Verleihung von Kriegsverdienstkreuzen II. Klasse mit Schwertern an vier im Wehrmannschaftseinsatz besonders bewährte Volksgenossen vor: SA-Sturmführer A. Tutas, Wehrmannschaft-Scharführer E. Wolf und die Wehrmänner O. Grobelnik und A. Heraja. Zugleich würdigte er die Verdienste der Männer, die mit dem gleichen Opfermut, wie die Kameraden an den Fronten in der Heimat ihr Leben für die Idee Großdeutschlands auf Spiel setzten und mit dieser Bewährung ihren Dank an den Führer für die Heimholung des Unterlandes abstatten. Der Kreisführer kennzeichnete anbei die Tatsache, daß unter den besten Kämpfern für eine deutsche Untersteiermark auch Männer sind, die die deutsche Sprache noch nicht voll beherrschen, als den besten Beweis für die Richtigkeit der politischen Zielsetzung und den vollen Erfolg ihres Be-

heimtums, das durch Jahrzehnte unterdrückte Deutschland des Landes wieder zu heben.

Die Auszeichnungen tragen das Datum des 30. Januar 1943, was der Kreisführer als besonders beziehungsweise herausstellte, da gerade an diesem Tage sich das weltgeschichtliche Ereignis der Machtergreifung im Reiche zum zehnten Male jährte, die den wunderbaren Aufstieg des Volkes und damit auch die Befreiung unserer engeren Heimat ermöglichte und am selben Tag der Kampf in Stalingrad zu Ende ging, der für alle Zeiten das Symbol deutschen Heldentums sein wird.

Anschließend sprach Führungskommissar, Inspektor Pg. Böhm, zu den Ortsgruppenführern über vordringliche Aufgaben der nächsten Zeit. Pg. Kersch gab als Bannführer abschließend Hinweise für die bevorstehende Woche der Deutschen Jugend und als Schulungsleiter Richtlinien für die Gestaltung von Lebensfeiern. Den Abschluß der aufschlußreichen Tagung bildete eine Vorführung der neuesten Deutschen Wochenschau im Stadttheater.

Uns ruft die Jugend

Zur Woche der Deutschen Jugend im Bann Marburg-Stadt

Erstmals wird in der Untersteiermark in der Zeit vom 21.—28. März »Die Woche der Deutschen Jugend« durchgeführt. Bereits seit Wochen bereiten sich die Einheiten der Deutschen Jugend des Bannes Marburg-Stadt darauf vor. Fast jeden Tag sind die Führer und Führerinnen unterwegs. Hier wird für den Elternabend geprobt, dort werden die Lieder für die Morgenfeier gesungen, da finden wieder Führerbereisungen statt. So arbeitet die Jugend mit Eifer, um in der Woche der Deutschen Jugend ihre Einsatzbereitschaft zu zeigen.

In der Vorwoche fanden in allen Standorten Appelle der Führer- und Führerinnen, bei denen die letzten Weisungen und Anordnungen gegeben wurden, statt.

Heute, Samstag, den 20. März 1943, wird die Woche der Deutschen Jugend feierlich durch den Führer der Deutschen Jugend Bannführer Schilcher eröffnet. Aus diesem Anlaß versammelt sich die gesamte Führer- und Führerinnen der Banne Marburg-Stadt im Magdalensaal. Die gemischte Singschar und das Bannorchester werden die Feierstunde umrahmen. Am Sonntag, den 21. März 1943, finden in allen Ortsgruppen Morgenfeiern statt. Der Stamm I (Ortsgruppe I, II, III, IV) führt die Morgenfeier gemeinsam durch und zwar um 9 Uhr am Sophienplatz. Während der Morgenfeier wird die Fahne der Jugend gehißt, die dann zum Zeichen des Einsatzes der Jugend die ganze Woche weht. Der 22. März 1943 steht unter dem Zeichen »Deutsche Jugend im Steirischen

Heimatbunde. An diesem Tag wird die gesamte Führer- und Führerinnen mit den Aufgaben des Steirischen Heimatbundes in allen Einheiten vertraut gemacht. Nachmittags findet ein Appell der Jugendführer- und Führerinnen in den Ortsgruppenstellen statt. Und abends finden sich die Amtsträger der Ortsgruppen und Zellenführer im Scharraum der Jugend ein. Am folgenden Mittwoch wollen wir die gute Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Jugend und Schule herausstreichen. Am Vormittag besuchen die Führer und Führerinnen die in ihrem Gefolgschaftsbereich liegende Schule. Der Schulleiter begrüßt die Führerschaft, spricht über die Aufgaben der Schule und anschließend findet ein Appell der Schulleiter statt. Am Nachmittag sind die Lehrkräfte bei der Jugend zu Gast. Der Gefolgschaftsführer gibt Aufklärung über die kommenden Aufgaben der Deutschen Jugend. Abschließend wird ein Dienst der Deutschen Jugend besucht.

Den Freitag haben wir den Eltern gewidmet. Um 20 Uhr finden in allen Ortsgruppen Elternsprechende statt. Der Gefolgschaftsführer und der Schulleiter sprechen kurz zu den Eltern und anschließend sollen in einer regen Aussprache alle Fragen über die Zusammenarbeit, Deutsche Jugend—Schule—Elternhaus und Beruf behandelt werden.

Der feierliche Abschluß der Woche der Jugend ist die Verpflichtung der 14jährigen Jungen und Mädchen auf den Führer. Die Verpflichtung bedeutet für die Jungen und Mädchen den Abschluß eines alten und den Beginn eines neuen Lebensabschnittes.

Vom Jungvolk und den Jungmädlen kommend, werden sie jetzt 14jährig in die Deutsche Jugend überführt, um dort ihren Dienst für den Führer zu leisten und die meisten Jungen und Mädchen werden aus der Schule kommandiert seine eigenen Beruf wählen, für den sie, so lange sie leben, alle Kraft einzusetzen haben. Die Verpflichtungsfeier wird in jeder Ortsgruppe durchgeführt. Die eine Ausnahme bildet wieder der Stamm I, der die Verpflichtungsfeier für alle Einheiten gemeinsam am Sonntag, den 28. März 1943, um 10 Uhr vormittag, im Heimatbundsaaal ansetzt.

Außerdem finden noch in allen Ortsgruppen verteilte auf den Donnerstag, den 25. März, Samstag, den 27. März und Sonntag, den 28. März 1943, Elternabende statt. Die Elternabende sollen den Eltern in lustiger und froher Art aus unserer Arbeit Auszüge zeigen und ihnen unsere Aufgabe und Arbeit näherbringen.

In großen Betrieben und in allen Oberschulen Marburgs finden Jugendappelle statt. Der Bannführer wird zur angetretenen Jugend sprechen. Die Woche der Jugend soll allen, den Eltern, der Lehrerschaft und Betriebsführern über unsere Arbeit und Aufgaben unterrichten. Es sollen daher alle an unseren Veranstaltungen teilnehmen und besonders die Elternschaft soll sich zahlreich beteiligen. Es darf heute in der Jugendbildung nur ein Ziel geben: Den Jungen Menschen zu einem gläubigen und dem Führer bis zum letzten ergebenden Nationalsozialisten zu erziehen. Ähnliche Veranstaltungen finden in allen Standorten der Untersteiermark statt.

Deutsche Jugend, Schule und Elternhaus, müssen gemeinsam dieses Ziel vor Augen haben.

Die Woche der Jugend soll uns dabei helfen.

m. »Ein buntes Bild von Menschen und Natur« — ein Lichtbildervortrag in Marburg. Heute, Samstag, den 20. März, spricht Dr. Kurt Backeberg im Festsaal der Marburger Oberschule für Jungen auf Einladung des Steirischen Heimatbundes über seine Reiseerlebnisse im Lande der Majas, Azteken, Inkas und Araukaner. Anhand eines Schmalfilms führt dabei der Vortragende die Zuhörer in einen wenig bekannten Erdteil, der durch seine dort lebenden Menschen und die Buntheit der Natur überaus interessant ist.

m. Tuberkulosehilfe auch in der Untersteiermark. Nach einer Verordnung im Verwaltungs- und Amtsblatt des Chefs der Zivilverwaltung gelangt die Verordnung über Tuberkulosehilfe vom 6. September 1942 mit den dazu ergangenen und noch ergehenden Durchführungserlassen auch in der Untersteiermark zur Anwendung.

Grazer Kulturspiegel

Mit einer Reihe von musikalischen Veranstaltungen tritt dieser Tage das Steirische Musikschulwerk hervor. Es spielen am Sonntag, 21. März, das Gebel-Trio zugunsten des Winterhilfswerks Werke von Joh. Seb. Bach im Kleinen Saal des Schlosses Eggenberg um 17 und 20 Uhr, und am Mittwoch wird die Johannes-Passion von Bach mit zahlreichen bekannten Mitwirkenden aus Graz und auswärts unter Leitung von Prof. Oberbörner im Stefaniensaal aufgeführt. Der Musikverein für Steiermark bringt einen Klavierabend von Wilhelm Kempff am Samstag, 20. März, während die Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde am Freitagabend mit einem »Musikalischen Festival« (Chor, Gesang und Instrumentalsoli) aufwartet. Dienstag, 23. März, schließlich spricht Mostafa Namdar (Teheran) im Rahmen der Volkshochschule im Festsaal der Wirtschaftsobererschule zum Thema »Altes Persien — neues Iran«.

Zündhölzer nicht in Kinderhand

Oft setzen sich die Eltern schwerer Bestrafung aus

Immer wieder wird in der Tagespresse an Hand von Einzelfällen während darauf hingewiesen, welche tiefgreifenden Folgen an Leben und Gesundheit und wie schwere wirtschaftliche Schäden häufig durch Brände entstehen, die von Kindern verursacht sind. Zündhölzer gehören nicht in Kinderhand! Meistens sind die Eltern gar nicht in der Lage, den Schaden, den ihre Kinder angerichtet haben und für den sie haftbar sind, wieder gutzumachen. Der von dem Schadenfeuer betroffene kann dadurch wirtschaftlich völlig ruiniert werden, gar nicht zu reden von dem Schwadach, der damit gleichzeitig der Volkswirtschaft entsteht. Darüber hinaus machen sich aber die Erziehungsberechtigten mitunter selbst der fahrlässigen Brandstiftung schuldig, wenn sie so wenig sorgsam sind, daß ihre Kinder ohne weiteres an die Zündhölzer herankommen können. In zahlreichen Fällen solcher durch Kinder verursachter Brände war dazu noch die Bestrafung der Eltern zu einer erheblichen Gefängnisstrafe die Folge.

5 Jahre Zuchthaus für verbrecherischen Schwindler

Erpresser gab sich als Polizeibeamter aus

Vor den Richtern der Strafabteilung beim Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in der Untersteiermark stand der 34-jährige Ignaz Golob aus Marburg-Brunndorf, der mehrfach wegen Betrug und Amtsannäherung verurteilt ist. Golob erschien eines Tages bei einer Eisenbahnerin in Marburg und führte unverständliche Reden, indem er sich als Lokomotivführer, dann wieder als Maschinenmechaniker und schließlich als Polizeibeamter bezeichnete. Er erklärte der Frau, er müsse ihre Nähmaschine reparieren und begann auch sofort an der Maschine herumzuarbeiten, obwohl die Frau ihn darum gar nicht gebeten hatte und auch gar nicht wußte, daß ihre Maschine reparaturbedürftig sei. Den Einspruch der Frau nahm er nicht zur Kenntnis. Für seine ungebundenen »Bemühungen« nötigte er die Frau 57 RM und einen Liter Wein ab. Die Geschädigte sagte bei der Verhandlung, sie hätte vor Golob Angst gehabt.

Golob hat sich noch ein zweites Stück geleistet, das einer gewissen Kontrast nicht entbehrt. Am 4. Dezember 1942 traf er in einem Marburger Gasthaus zwei Männer, gab sich wieder als Polizeibeamter aus und erklärte die beiden für verhaftet. Nicht bekannt war ihm allerdings, daß es sich bei seinen Opfern um »Kollegen«, nämlich zwei gefährliche Einbrecher handelte, die inzwischen abgeurteilt worden sind. Golob führte diese Männer durch die Stadt und gab ihnen dabei zu verstehen, er würde sie frei lassen. Aus begrifflichen Gründen war dieser Vorschlag den »Verhafteten« sehr sympathisch. Golob bemerkte die Gefebfreundlichkeit seiner Opfer, verlangte immer mehr und plünderte sie schließlich völlig aus, indem er ihnen Gebrauchs- und Wertgegenstände abnahm, die er für »beschlagnahmt« erklärte. Schließlich entließ er die beiden.

In der Hauptverhandlung wurde dem Angeklagten die Schwere der Straffälligkeit bewiesen, wenn sich jemand fälschlich als Angehöriger der Deutschen Polizei ausgibt. Nur der Umstand, daß seine beiden Opfer selbst Verbrecher waren und sein Geständnis rettete Golob vor der Todesstrafe. Er wurde mit einer Freiheitsentziehung von 5 Jahren, die als Zuchthausstrafe zu vollstrecken ist, bestraft.

m. Zugverkehr am 28. und 29. März. Infolge Einführung der Sommerzeit in der Nacht vom 28. zum 29. März werden alle Züge vor dem Umstellungstermin entsprechend der Winterzeit, nach dem Umstellungstermin entsprechend der Sommerzeit abgefahren. Es ist daher nicht zu vermeiden, daß unter Umständen im Übergangsverkehr Anschlüsse verloren gehen. Wer daher in dieser Zeit eine Reise antritt, mit der Übergang von einem Zug auf einen anderen verbunden ist, wird gebeten, sich vorher genau über die Anschlussmöglichkeiten zu unterrichten.



Auch Witwe Bolte gibt euch Kunde, Vergeßt nicht die Verdunklungsstunde. Verdunkle von 20—4 Uhr

Marianne von Vesteneck

Wir hören im Rundfunk

Sonntag, 20. März:

Reichsprogramm: 15-15.30: Die Unterhaltungskapelle Traversa-Schöner spielt auf, 16-18: Bonner Nachmittagskonzert, 18-18.15: Chandra Lal, Hörseize, 18.30-19: Der Zeitgeist, 19.30-20: Frontberichte und politischer Vortrag, 20.15-21: Zeitgenössische Kleinigkeiten, 21-21.30: Beschwingte Minuten, 21.30-22: Operenmelodien, 22-22.15: Von Paul Gräter in der Oper, 22.15-23: Aus unserer Alpenland, 23-23.15: Aus unserer Alpenland.

Sonntag, 21. März:

Reichsprogramm: 8.30-9: Morgensingen der Jugend zum Heidenredentag, 9-10: Unser Schatzkästlein (Sprecher Heinrich Georze), 10.15-11.15: Aus diesen Tagen reißt der Sieg, Es sprechen Werner Beumelburg, Fritz Detmann, Paul Gniva, Felix Lützkendorf, Gierhard Schumann, Heinrich Schwich, 11.45-12: Komponisten im Wartenrock, 12.40-14: Das deutsche Volkskonzert, 15-15.45: Dem Helden (Lied- und Kammermusik), 16-17.55: Feldpost-Rundfunk, 17.55-19: Werke gefallener Komponisten, 19-19.15: Frontberichte, 19.20-20: Buch, Beechoven (Lesung Walter Hering, Wilhelmshaven), 20.15-22 Richard Wagner-Konzert (Lesung Arthur Roßler und Karl Elmendorff), 22.15-24: Ernestes Konzert.

Bauernburschenlager und Bauernmädellager in der Steiermark

Auch die Jugend in der Untersteiermark in die Landjugendausbildung einbezogen

Trotz der Notwendigkeit der totalen Kriegführung darf die Nachwuchsgewinnung und Schulung unserer bäuerlichen Jugend nicht vernachlässigt werden, weil davon die allgemeine Leistungssteigerung in der Erzeugungsschlacht und Ablieferungsschlacht jetzt und in Zukunft abhängt. Die Schaffung besten bäuerlichen Führertums ist eine Frage von größter Bedeutung für unser Bauerntum, weshalb auch in Zeiten größter Kriegsanstrengungen in der Heimat nichts unterlassen werden darf, was der Erreichung dieses Zieles dienlich wäre. Als der Reichsbauernführer zum bäuerlichen Berufserziehungsauftrieb und die hierfür benötigten Mittel zur Verfügung stellte, wurde eine verstärkte Aktivität des Reichsnährstandes in Verbindung mit dem Amt für das Landvolk möglich gemacht.

a) Durch erhöhten Einsatz der Kreisbauernschaften konnte in kurzer Zeit die Zahl der Lehranzeigen und Lehrverträge der 14- und 15jährigen männlichen und weiblichen Arbeitslehrlinge um 35% gesteigert werden, sodaß die Zahl der Landarbeitslehrlinge und Hausarbeitslehrlinge auf 4500 bzw. 26% der Gesamtzahl der Jugendlichen dieser Altersstufen anstieg.

b) Auch die Zahl der Lehrlinge im zweiten Teil der Ausbildungszeit (Wirtschaftslehre der 16- und 17jährigen Burschen und Mädchen) beginnt anzusteigen. Die Aktion zur Vermehrung der Lehrbetriebe für diese Ausbildungsgruppe ist noch im Gange, sodaß damit gerechnet werden kann, daß nunmehr nicht nur 3% aller Jugendlichen aus der Landwirtschaft ihre Lehrzeit ordnungsgemäß beenden, sondern die Zahl entsprechend ansteigen wird. In gleicher Weise sind auch Maßnahmen getroffen worden, um auch die Zahl der Gärtnerlehrlinge zu erhöhen.

c) Die Gauamtsleitung für das Landvolk und die Landesbauernschaft Steiermark haben die fachlichen Schulungen der bäuerlichen Jugend in Verbindung mit den Jugendgliederungen der Partei in eine neue Form gebracht und mit verstärkter Schulung in dreiwöchentlichen Lagern begonnen. Ein gemeinsam aufgestellter Schulungsplan sieht weltanschauliche und kulturelle Schulung neben einer fachlichen Schulung vor. Mit der Durchführung der weltanschaulichen und kulturellen Schulung sind die von der HJ geleiteten Lagerführer und Lagerführerinnen beauftragt. Teilweise haben die Dienststellen der Kreisamtsleiter für das Landvolk selbst oder andere Organisationen der Partei die diesbezügliche Schulung übernommen.

Die Leitung und Durchführung der fachlichen Schulung liegt in der Hand der Kreisbauernführer, die ihre Beratungskräfte hierfür abstellen.

Die Organisation der Burschenlager war durch den Mangel an männlichen Schulungskräften bzw. die bereits bestehende starke Arbeitsbeanspruchung der Reichsnährstandskräfte für die Erzeugungsschlacht stark erschwert. Im Schulungsplan der Burschen ist besonders die Schulung über die Bodenbearbeitung, Düngung Saatgut und Maschineneinsatz hervorzuheben und auf die Behandlung der wichtigsten Fragen der Grünlandwirtschaft, des Hackfruchtbaues, des Getreidebaues und der sonstigen Erzeugungsschlacht hinzuweisen.

Die fachliche Schulung der Mädchen erstreckt sich besonders auf Haushaltungsführung, Ernährung, Kochen, Backen, Einmachen, Schlachten, Vorratswirtschaft, Gartenbewirtschaftung, Tierhaltung und Milchwirtschaft.

Aus allen genannten Fachgebieten können wegen der Kürze an Zeit nur die wichtigsten Fragen behandelt werden. Die Schulung der Burschen und Mädchen wird durch abendliche Filmvorführungen und sonntägige Lehrausflüge vertieft.

Bis zur Frühjahrsbestellung 1943 kommen 6 Bauernburschenlager und 8 Bauernmädellager zur Durchführung, die mit insgesamt fast 400 Jugendlichen besetzt sind. Die Lehrgänge wurden insbesondere in die Kreise gelegt, wo keine landwirtschaftlichen Fachschulen bestehen. (An 9 Fachschulen zur Zeit 428 Schüler und Schülerinnen). Die Burschenlager finden statt in den Kreisen Bruck a. d. Mur, Deutschlandsberg, Feldbach, Leoben, Voitsberg und Murau, die Mädellager in den Kreisen Bruck a. d. Mur, Deutschlandsberg, Feldbach, Judenburg, Liezen, Murau, Voitsberg und Weiz. Die 16- und 17jährigen Burschen und 16- bis 21jährigen Mädchen stammen größtenteils aus den genannten Kreisen, teilweise sind auch Burschen der Nachbarkreise aufgenommen worden. Die Lehrgänge finden allseits größtes Interesse, weshalb sie bei Beginn des nächsten Winters fortgesetzt werden sollen.

In der Untersteiermark findet die Ausbildung der ländlichen Jugend mit Unterstützung des Steirischen Heimatbundes und der Ernährungsämter in Form von besonderen Lehrgängen der landwirtschaftlichen Berufsschulen des Chefs der Zivilverwaltung statt, deren Unterricht in Form von Winter-Lehrgängen zur Durchführung kommt.

Dr. Franz, Oberlandwirtschaftsrat

Film der Woche

Der Fall Rainer

Jeder Krieg schafft Schicksale, die sich bis weit in den Frieden hinein auswirken können. Der Film hat bereits viele dieser Schicksale behandelt, erdachte und historische, und eines davon ist das des Leutnants Rainer.

Im Weltkriegsösterreich, bereits kurz vor dem Zusammenbruch 1918, trifft der junge Leutnant Rainer mit der Prinzessin Henriette zusammen. Nur kurze Zeit sehen sie sich, doch diese kurze Spurne genügt, daß sie ihre Liebe zueinander erkennen. Denn ein Ereignis erschüttert sie beide zutiefst und verbindet sie: Sie werden unfreiwillig Zeugen der Verhandlungen des Habsburgerfriedens. Gleich darauf fährt Leutnant Rainer wieder an die Front. Henriette, die weiß, wie es um diesen Frontabschnitt steht, läßt Rainer durch ein Telegramm zurückrufen. Ein Erzherzog, der sich sehr um Henriette bemüht, tritt dazwischen und beschuldigt Rainer der Fahnenflucht. Wenig später erbt der Leutnant in Gefangenschaft. Erst nach dem Krieg kann er seine Ehre wiederherstellen und Henriette verhilft ihm dazu. Sie hat damit ihre Schuld gesühnt. Rainer findet eine neue Erfüllung seines Lebens in seinem Zivilberuf als Dirigent.

Paul Verhoeven, Jakob Geis und Wilhelm Krug schrieben ein wohlgedachtes Drehbuch nach Motiven, die auf historischen Tatsachen beruhen. Paul Verhoeven ist es auch, der die feinfühlig und abgeschliffene Regie führte. Luise Ulrich gestaltet in ihrer Henriette ein zartes Wesen, das sich zu starker und klarer innerer Haltung durchkämpft. Sie gibt ihr alle Züge der liebenden Frau und weiß die Regungen ihrer Seele mit großem schauspielerischem Können zum Ausdruck zu bringen. Paul Huberschmid ist Leutnant Rainer ernst, frisch und sympathisch. Der Erzherzog Karl Schönböcks ist weich und charakterlos, wenn ihm der Schauspieler auch ansprechende Züge zu geben vermag. (Marburg, Burgkino.) Gretel Stühler

Einmal im Jahr

Eine typisch französische Filmkomödie: kapriziös, lebhaft, spöttisch. Abenteuer steht gegen Komödie. Man dupliert und ist selbst der Duplierte, man führt den anderen an der Nase herum, erfindet immer neue, witzige Schwindelereien und ist zuletzt selbst der Genasführte. Die Sylvesterlaune eines reichen Mannes und das Mißverständnis, die Blumenmädchen-Maske einer reizenden Schauspielerin für Wahrheit zu nehmen, schaffen den Ausgangspunkt einer lückenlosen Reihe von amüsanten Situationen, bis die Liebe, die sich durch das ganze Geschehen als roter Faden windet, den verworrenen Knäuel entwirrt und zwei Herzen, die von der ersten Begegnung an für einander schlagen, endgültig vereint.

Als Lisa läßt Danielle Darieux alle Register ihres schauspielerischen Könnens spielen: sie ist einfach-natürlich Blumenmädchen, sie ist lebhaft, zielbewußte Schauspielerin, raffiniert berechnende Demimonde und zuletzt nichts als glückliches, heißliebendes, junges Mädchen. Ihr Partner Philipp, dessen Sylvestermarotte, ein armes Geschöpf zur verwöhnten, vergötterten Prinzessin einer Nacht zu erheben, den ganzen Trubel entfacht, wird von Albert Préjean ansprechend und männlich gestaltet. Jean Parédès bildet als komischer Diener den heiteren Pol inmitten der turbulenten Handlung.

Interessant ist es, wie die deutschen Sprecher dieses Continentalfilms sich in Wesen, Raschheit, Tonfall der französischen Sprache einführen, ihre Redeweise vollständig französischer Schauspielkunst anpassen. Danielle Darieux und ihr Partner sind auch bei uns gern gesehene Darsteller. (Marburg, Esplanade-Kino.) Marianne von Vesteneck.

Bei den am 13. März stattgefundenen Geburtsfeiern für die Tochter Waltraud des Zellenleiters Franz Sommer und seiner Frau Christine aus Misselsdorf und für den Sohn Horst Werner des SA-Rottenführers August Privscek und seiner Frau Josefine aus Mureck, übermittelte Ortsgruppenleiter Lill in herzlicher Ansprache den Müttern die Glückwünsche der Bewegung und den Dank der Gemeinschaft. — In einem Lichtbildervortrag, bei dem die HJ-Spielschar unter Lehrrer Krißmanns Leitung mitwirkte, gab kürzlich der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Einblick in seine Tätigkeit, die der Schaffung würdiger Gedenkstätten für unsere Gefallenen in allen Ländern diene. Die Bereitwilligkeit zur Förderung dieser erhabenen Aufgabe kommt auch im raschen Ausbau der Ortsgemeinschaft Mureck zum Ausdruck.

Das Steirische Bevölkerungsbewegungsbüro meldet in der ersten Märzwoche zwei Geburten, gestorben ist Rosalia Koisegg. In Pettau wurden im gleichen Zeitraum sieben Kinder geboren. Gestorben ist Franz Gabrowetz. Den Bund fürs Leben gingen ein Albin Panitsch mit Maria Wicher und Martin Eiletz mit Margarete Horwath. Das Ständesamt Pragerhof verzeichnet in den letzten 14 Tagen drei Geburten. Getraut wurden Anton Petrowsch mit Josefa Reich, Michael Stanislaus Kostetz mit Stefanie Werschitsch und Johann Safoschnik mit Antonia Mikloschitsch. Windschdorf verzeichnet zwei Geburten. Es starben Johann Schumer und Franz Besiak. In Tüchern wurden zwei Kinder geboren, gestorben sind Josef Oisterschek, Matthias Metlitscher, Nikolaus Korber und Josef Hrastnik. In Rohitsch-Sauerbrunn stehen in der ersten Märzwoche zwei Geburten zwei Sterbefällen (Josef Schorn und Josef Sket) gegenüber. Im gleichen Zeitraum wurden in Rann sechs Kinder geboren. Den Bund fürs Leben gingen ein Alfred Ernst Lichtensteiner mit Franziska Ratschitsch, Franz Jakitsch mit Albina Herbst, Josef Samide mit Anna Jaklitsch, Friedrich Predanitsch mit Maria Katharina Uranka, Bernhard Hönigmann mit Malia Pospischil, Johann Högl mit Maria Pogoretz und Josef Kikel mit Frieda Wuchte. Gestorben sind Maria Jawoletz, Walter König, Anton Horscher und Knut Hönigmann. Edlingen meldet im Monat Februar 27 Geburten. Die Ehe gingen ein Stefan Sore mit Michaela Nolimal. Gestorben sind Josefine Kukowitz, Otmar Brwar, Rosalia Wosel, Emil Vinzenz Flere, Aloisia Petritsch, Viktor Sucher, Sofie Kalowschek, Franz Obresa, Franziska Robaus, Ignaz Mesori, Franziska Reschun, Maria Rasborschek, Franziska Ludowei, Karl Götz, Johann Flere, Franz Kloptschitsch und Anna Juwan.

Die Prüfung einberufener Lehrlinge. Lehrlinge, deren Arbeitsdienst zur Wehrmacht oder zum Reichsarbeitsdienst zu erwarten ist, konnten bisher schon 1/2 Jahr vor Beendigung ihrer Lehrzeit zur Facharbeiter- bzw. Gesellenprüfung zugelassen werden. Für Berufende mit 31/2jähriger Lehrzeit reichte diese

Frist jedoch oft nicht aus, um den Lehrlingen noch vor der Einberufung die Abschlussprüfung zu ermöglichen. Für solche Lehrlinge hat daher der Reichswirtschaftsminister jetzt bestimmt, daß sie bereits 1 Jahr vor der ordnungsgemäßen Beendigung ihrer Lehrzeit zur Prüfung zugelassen sind, wenn Aussicht vorhanden ist, daß sie bestehen. Die Prüfungsbestätigung (Gesellen- oder Facharbeiterbrief) soll aber erst nach Erhalt des Gestellungsbefehls oder am Ende der normalen Lehrzeit ausgehändigt werden. Die neue Bestimmung darf jedoch nicht zu einer allgemeinen Verkürzung der Lehrzeit führen, da sie den Ausbildungsstand zu sehr drücken würde.

Bis Kriegsende keine Verleihung der Treudienst-Ehrenzeichen. Der Führer hat angeordnet, daß die Verleihung der Treudienst-Ehrenzeichen bis Kriegsende eingestellt wird. Der Reichsminister des Innern teilt hierzu mit, daß diese Anordnung u. a. das Treudienst-Ehrenzeichen für Beamte, Angestellte und Arbeiter des öffentlichen Dienstes, die Polizei-Dienstauszeichnung und das Feuerwehr-Ehrenzeichen betrifft. Demgemäß sind für die Kriegsdauer Anträge auf Verleihung der genannten Auszeichnungen künftig nicht mehr zu stellen. Die bis zum 1. März 1943 bei den Obersten Reichsbehörden eingelaufenen Vorschläge werden noch erledigt.

Für die Frau

Steckrüben einfach und schmackhaft

Man hört jetzt häufiger in Gemüsegeschäften, daß die Hausfrauen die zugeteilten Steckrüben nur ungern annehmen. Wir bringen deshalb ein Rezept, wie man Steckrüben schmackhaft zubereitet.

Gleichviel Kartoffeln und Steckrüben werden feinerwürfelig geschnitten. Die Steckrüben werden dann, knapp mit Wasser bedeckt, eine Stunde gekocht. Dann gibt man die Kartoffeln darauf und läßt weiterkochen, bis die Kartoffeln weich sind. Jetzt mengt man beides tüchtig durcheinander, gibt Salz und Pfefferersatz und gebräunte Butter dazu und mischt nochmals. Das Eintopfgericht darf nicht suppig, aber auch nicht zu trocken sein. Eventuell etwas kochendes Wasser nachgießen.

Fensterputzen — leicht gemacht

Die lästige Arbeit des Fensterputzens braucht man viel selbener auszuführen, wenn man sich daran gewöhnt, die Fensterscheiben alle zwei bis drei Tage mit einem trockenen Tuch abzureiben, um den Staub herunterzunehmen. Ganz besonders praktisch ist es, wenn man die Scheiben mit zusammengeknülltem Zeitungspapier abreibt, weil sie dadurch besonders klar und blank werden. Zeitungspapier bewährt sich ebenso, um die

Türklinken und andere blanke Teile im Hause zu pflegen. Reibt man diese regelmäßig damit ab, so erspart man sich das häufige Putzen.

Praktische Winke

Taschen in Herrenanzügen und Mänteln sollten wenn sie zerrissen sind, möglichst nicht mit dünnem Seiden- oder Futterstoff ausgebessert werden, sondern mit einem Rest von festerem Stoff, weil dieser besser hält. Auf die Farbe oder das Muster des Stoffes kommt es dabei nicht an, da das Innere der Tasche doch nicht zu sehen ist.

Schlüsselbünde sollen niemals lose in der Manteltasche oder in der Handtasche getragen werden, weil sie auf diese Weise die Kleidungsstücke oder das Futter der Handtasche rasch durchreiben. Wenn man keine lederen Schlüsselbünde besitzt, läßt sich leicht ein kleiner Beutel aus dickem Stoff, z. B. aus einem alten Rest, arbeiten, der vorläufig als Schlüsselbünde dienen kann.

Teigwaren luftig und trocken aufheben. Eier sind am besten — wenn man sie nicht für längere Zeit in Wasserglas oder Garantöl einlegt — in Häcksel, Sand oder Holzasche am frostfreien Ort aufzubewahren. Auf einer Stellage aufgestellt werden die Eier am besten alle acht Tage einmal umgekehrt.

Unteroffiziere — Rückgrat des Heeres

An allen Fronten sind es Unteroffiziere, die als Führer kleiner und kleinster Einheiten oft das Gefecht entscheiden. Als Gruppen- und Zugführer, als Stoßtruppführer, Nachrichtentruppführer, Granatwerfertruppführer, als Geschützführer, als Stützpunkt- und Panzerkommandanten. Überall bilden sie das Rückgrat des Heeres. Einen großen Teil der Erfolge verdanken wir ihrer Führung und Leistung. Jeder junge Deutsche, der gesund, zuverlässig und einsatzbereit ist, kann mit 17 Jahren als Unteroffizier-Bewerber in das große deutsche Heer eintreten. Verpflichtung kann erfolgen für eine Dienstzeit von 4 1/2 oder 12 Jahren. Meldungen nimmt zu jeder Zeit das nächste Wehrbezirkskommando entgegen. Die Arbeitsdienstpflicht ist für Unteroffizier-Bewerber auf 3 Monate verkürzt. Truppeneinheit und Waffengattung können selbst gewählt werden. Die Beförderung zum Unteroffizier ist bei Frontbewährung nach 9monatiger Dienstzeit möglich. Bei entsprechender Leistung kann auch die Übernahme in die Offizier-Laubbahn erfolgen. Ein zweiter Weg zum aktiven Unteroffizier geht über die Unteroffizier-Schulen. Bewerbungen sind an das Wehrbezirkskommando oder an die Annahmestellen für Heeres-Unteroffizier-Schulen, Berlin W 35, Viktoriastraße 32, zu richten.

In einem schweren Lastkraftwagen gefahren. Gestern in den Mittagsstunden fuhr ein aus der Dammgasse in Drauwelder kommender Personenkraftwagen in den hinteren Teil eines schweren Lastkraftwagens, der auf der Frauastaudnerstraße in Richtung Friedhof fuhr. Durch Zufall blieb der Lenker trotz vollkommener Zertrümmerung des Vorderendes des Wagens und eines Achsenbruchs unversehrt.

Großeinsatz im Kreis Mureck. Auf Anordnung des Kreisleiters fanden in den letzten Februartagen im gesamten Kreis Mureck Zellenversammlungen statt, in denen zur Lage Stellung genommen wurde und die im Zuge befindlichen Maßnahmen der Bevölkerung verständlich gemacht wurden. In den 38 Zellenversammlungen wurden in den kleinsten Dörfern mit oft stundenlangen Anmarschwegen weit über 3500 Volksgenossen erfaßt. An der Spitze der Redner stand Kreisleiter Schöninger, der zusammen mit Pg. Stabenheimer und Pg. Lill diese Versammlungen zur Durchführung brachte. — Die Aufführung von Erich Bauers Bauerndrama „Die Magd des Peter Rottmann“ durch das Steirische Landestheater gab kürzlich den vielen Besuchern Gelegenheit, mit KdF ein der ersten Seite des Daseins abgelassenes Spiel zu erleben. Den Künstlern wurde mit starkem Beifall gedankt.

Sport und Tugnen

Handballspiel der Deutschen Jugend

Im Marburger Rapid-Stadion fand am Donnerstagnachmittag vor verhältnismäßig zahlreichen Zuschauern ein anregendes Handballspiel statt, in dem die Deutsche Jugend Marburg-Stadt und eine Elf der Wehrmacht die Gegner abgaben. Das Treffen, das viele spannende, zeitweise mitreißende Momente zeigte, schloß mit einem schwer erkämpften Sieg von 13:10 (6:2)-Toren der Deutschen Jugend. Während die Jungen vor allem in der ersten Halbzeit ausgezeichnet spielten, konnten die Soldaten in der zweiten Spielhälfte die Initiative an sich reißen und trotz großen Widerstandes ihren Angriffsgestalt voll zur Entfaltung bringen. Daß die Deutsche Jugend trotzdem siegreich blieb, ist auf die gute Leistung der Stürmer zurückzuführen, von denen Sturm mit 7, Kleinwächter mit 3 sowie Lechner, Kaiserfeld und Krättinger mit je einem Tor besonders erfolgreich waren.

Marburger Reichspostler Leo Leibnitz. Am Sonntag bestreitet die Abt. Reichspost der Marburger Sportgemeinschaft ein Gastspiel in Leibnitz gegen die dortige TuS Leibnitz.

Fußball in Trifail. Für Sonntag, den 21. März, haben die Trifailer wieder einen besonders interessanten Gegner verpflichtet, und zwar wird die kroatische Mannschaft Zrinjski in Trifail ein Gastspiel absolvieren. Die bisherigen Leistungen der Bergknappen sowie der gute Ruf der Kroaten versprechen ein sehr interessantes Spiel.

# Der neue Grazer Milchhof in Betrieb

## Die umfangreichen Anlagen nach dreijähriger Bauarbeit vollendet

Einen ganz bedeutenden Fortschritt in der Milchversorgung der Gauhauptstadt Graz stellt die Errichtung des neuen Milchhofes dar, der wie bereits berichtet, am Donnerstag durch den Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Otto Behrens, in feierlicher Weise eröffnet wurde. Bereits am Beginn dieses Monats hat der neue Milchhof einen Teil der Versorgung von Graz mit Milch und Milchprodukten übernommen und ab 1. April werden auch die Aufgaben der noch bestehenden Molkereien zur Gänze von ihm übernommen werden.

Auf dem Bahnhofsgürtel ist in dreijähriger Arbeit ein ganz moderner Bau aufgeführt worden, der in seiner Anlage und Ausstattung die modernsten Erkenntnisse und Erfahrungen der Molkereiwirtschaft in ihrer praktischen Auswertung zeigt. Die Einrichtungen gestatten es, in einer Stunde 20 000 Liter Milch in rationellster Weise zu verarbeiten. Zur Zeit beträgt die normale Tagesleistung bereits 100 000 Liter, doch ist es ohne Schwierigkeiten möglich bis zu 140 000 Liter im Tag zu übernehmen und zu verarbeiten. Neben den Anlagen für die Milchbehandlung sind entsprechend große Einrichtungen zur Erzeugung von Käse, Butter und Topfen vorhanden. Eine einzige mächtige Trommel ermöglicht es durch ihren Fassungsraum von 3000 Litern, täglich 3000 Kilogramm Butter zu erzeugen. Die Verpackung der Butter erfolgt vollständig maschinell, also in absolut hygienischer Form. Es sind auch im übrigen bereits die Anlagen für die Erzeugung von anderen Produkten, die während des Krieges nicht hergestellt werden können, vorgesehen, deren Erzeugung aber nach dem Wegfall der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen sofort aufgenommen werden kann, wie etwa die Versorgung der Stadt Graz mit Flaschenmilch.

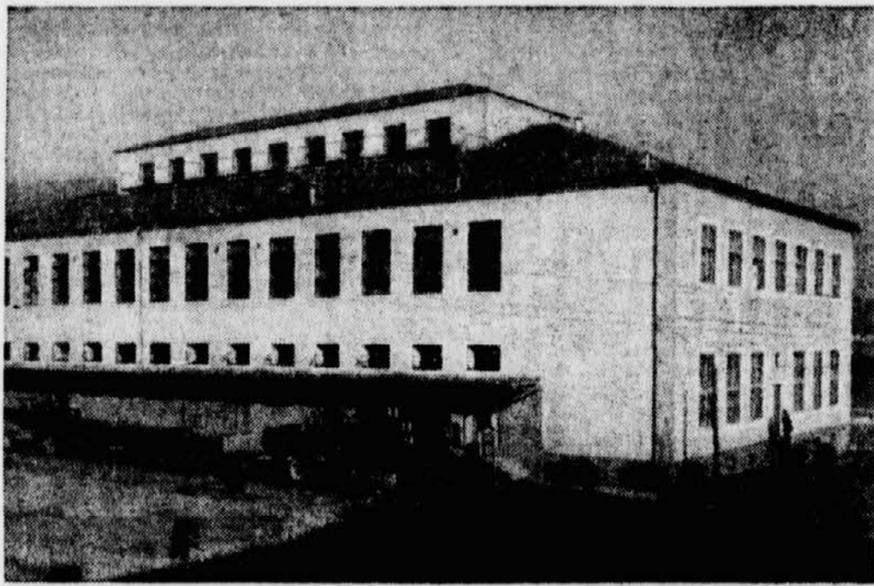
Die Energieversorgung erfolgt aus dem Netz der Grazer Stadtwerke. Zur Wasserversorgung ist eine eigene moderne Brunnenanlage vorhanden, sodann stehen Kältemaschinen mit einer Stundenleistung von 350 000 Kalorien zur Verfügung, die sowohl für die Milchkühlung sowie auch für die Klimatisierung der großen Kühlräume für die

Butter- und Käselager hinreichen. Die Zentralisierung der Milchversorgung in einer einzigen Anlage ermöglicht auch eine sorgfältige Überwachung durch die Gesundheits-, Markt- und Veterinärbehörden, so daß die Bevölkerung die sicherste Gewähr hat, mit absolut einwandfreien, reinen Produkten beliefert zu werden.

Das dem Molkereiverband Graz vom Milch- und Fettwirtschaftsverband zugewiesene Einzugsgebiet weist einen bedeutenden Umfang auf. Es reicht von Stübing bis Lebring und von St. Marein am Pickelbach bis Mooskirchen. In diesem Gebiet wurden für die Milch von rund 7000 Lieferanten 228 Sammelstellen — teils mit eigenen zweckvollen Sammelhäusern — errichtet, in denen die Milch

gesammelt, geprüft und versandfertig gemacht wird. Die Zufuhr erfolgt per Achse, wobei täglich ein Weg von 1200 Kilometer zu überwinden ist.

Mit der Errichtung des großen zentralen Milchhofes ist ein erheblicher Fortschritt in der Milchversorgung von Graz erzielt worden, der umso bedeutungsvoller ist, als daß große Werk trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten erfolgreich durchgeführt werden konnte. Seine Bedeutung zeigt sich in seiner ganzen Größe, wenn man bedenkt, daß auf diese Weise künftighin 320 000 Bewohner von Groß-Graz und der näheren Umgebung mit nach modernsten Gesichtspunkten bearbeiteten bzw. hergestellten Milchzeugnissen sowie mit Frischmilch versorgt werden können.



Der Grazer Milchhof — ein ansprechender Zweckbau

Aufnahme: Steffen-Lichtbild, Graz

### Landwirtschaft

## Behandlung landwirtschaftlicher Maschinen

Sorgfältigste Pflege der Maschinen ist die erste Pflicht der Benutzer — Eine Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung

Die Bauern und Landwirte der Untersteiermark haben zahlreiche neue, bisher zum Teil unbekannte landwirtschaftliche Maschinen und Geräte erhalten. Diese müssen gemeinschaftlich benützt werden, um damit eine große Zahl von Betrieben zu versorgen. Um die Lebensdauer dieser Maschinen und Geräte möglichst zu verlängern, bringt das Verordnungs- und Amtsblatt des Chefs der Zivilverwaltung in seiner Folge 6 unter anderem auch eine Anordnung über die Behandlung, Aufbewahrung und Pflege dieser landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, die mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt. Darin heißt es:

Die mit dem Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte befaßten Stellen und Personen haben die Käufer in der Pflege, Führung und Wartung der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte zu unterweisen. Die mit der Führung von Maschinen und Geräten beauftragten Personen sind von den Eigentümern entsprechend zu unterweisen. Bei der Führung der Landmaschinen ist größte Sorgfalt aufzuwenden. Für die sachgemäße Pflege und Schmierung der Maschinen und Geräte sind deren Eigentümer verantwortlich. Hat der Eigentümer mit der Pflege eine andere Person betraut, so hat er sich von der Durchführung seiner Anordnungen selbst laufend zu überzeugen.

In der arbeitsfreien Zeit sind alle Maschinen und Geräte unter Dach aufzubewahren, möglichst in besonderen Maschinenschuppen. Insbesondere sind die empfindlichen Maschinen, wie Mähbinder, Grasmäher, Heuwender- und -rechen, Drillmaschinen, Düngestreuer, Dämpfkolonnen usw. in vorhandenen Gebäuden witterungssicher unterzubringen. Für Schlepper und Saatgutreinigungsanlagen sind zum mindesten behelfsmäßige Unterstellräume bzw. Arbeitsräume zu schaffen.

Nach Gebrauch sind die Maschinen und Geräte sofort gewissenhaft zu reinigen. Die blanken Teile sind einzufetten. Die Schmierstellen sind zu überprüfen, notfalls ist frisches Fett oder Öl nachzufüllen.

Kleine Schäden (lockere Schrauben usw.) sind selbst zu beheben, Ersatzteile sind rechtzeitig zu bestellen. Größere Reparaturen sind den Werkstätten sofort zu melden, damit die Fristen für die Nachbestellung von Ersatzteilen eingehalten und die Arbeiten entsprechend eingeteilt werden können. Die vorhandenen Reparaturwerkstätten haben alles zu veranlassen, um den an sie herantretenden Forderungen zu genügen.

Unter diese Anordnung fallen auch die für den Antrieb der landwirtschaftlichen Maschinen mittelbar notwendigen Einrichtungen, wie Treibriemen, Transmissionen, Göpel und Motoren, Seiltriebe usw. Die Durchführung dieser Anordnung liegt beim Beauftragten für Ernährung und Landwirtschaft und nach seinen Weisungen bei den Ernährungssachverwaltern.

Zu widerhandlungen gegen die vorliegende Anordnung oder gegen solche des Beauftragten für Ernährung und Landwirtschaft oder der Ernährungssachverwalter werden bestraft.

## Warum ein landwirtschaftlicher Beruf?

Die Zukunft liegt auf dem Lande.

Frühzeitig werden heute unsere Stadtmädel zur Liebe zum Lande erzogen. Auf Fahrten, in der Erntehilfe, bei Verschickungen und schließlich im Pflichtjahr, im Landdienst oder im Arbeitsdienst lernen sie das Land in seiner Schönheit und das Leben auf dem Bauernhof in seiner Vielfalt kennen. Kein Wunder, wenn sich in vielen von Ihnen der Wunsch regt, auf dem Lande zu bleiben. Oft sind es die Mütter, die Bedenken haben. »Ist meine Tochter der Arbeit gewachsen?« und »Sind die landwirtschaftlichen Berufe wirklich aussichtsreich?«, das sind wohl die beiden Fragen, die sie sich und anderen stellt. Wenn ein Kind gesund ist und gern auf das Land möchte, so sollte die Mutter ruhig gewähren lassen. Die Gewöhnung an die Arbeit erfolgt langsam. Die verantwortungsvolle Lehrfrau wird darauf Rücksicht nehmen, daß das Stadtmädel erst eine gewisse Umstellungszeit braucht. Und die Aussichten? Es gibt wohl kaum Berufe, die aussichtsreicher sind, als die landwirtschaftlichen; denn unsere Zukunft liegt im Bauerntum.

Wir haben nach dem Kriege den Osten zu besiedeln und seine Bodenreserven zu erschließen, wir haben aber auch am alten Lebensraum fortlaufend die Aufgaben, die Erzeugung aus der eigenen Scholle zu erhalten und zu erhöhen. Dazu werden junge Menschen und nicht zuletzt tüchtige Mädel gebraucht, die mit Lust und Liebe, aber auch mit guten Fachkenntnissen an ihre Aufgaben herangehen. Die Grundlage für eine richtige fachliche Ausbildung, ein geordneter Berufsausbildungsweg, ist vorhanden. Aufbauend auf einer gründlichen und vielseitigen Lehre, erfolgt, den einzelnen Berufen entsprechend, eine weitere spezielle Ausbildung. Jeder einzelne landwirtschaftliche Beruf bietet dem tüchtigen weiblichen ebenso wie dem männlichen Nachwuchs auch Aufstiegsmöglichkeiten und vor allem eine sichere Existenz. Jedes Mädel hat schließlich heute genau so wie jeder Junge die Möglichkeit, über einen klar geordneten Berufsweg von der Schulbank bis zum Erbfhof zu gelangen, wenn es erbgut und tüchtig ist. Nicht notwendig ist es dagegen, daß das Kind ein Vermögen mitbringt. Um im Osten zu siedeln, werden nur gesunde Füße, ein deutsches Herz und eine vielseitige und gründliche Berufsausbildung gebraucht, wie Staatssekretär Backe betont hat.

Eine Mutter soll daher dem Lebensglück ihres Kindes nicht im Wege stehen, wenn es den Wunsch hat, auf das Land zu gehen.

Ausgesuchte, gute Lehrstellen sorgen dafür, daß es hier die erste grundlegende Vorbildung erhält. Eine gute Weiterbildung und befriedigende Wirkungsmöglichkeit auf dem Bauernhof, in der Kleintierhaltung, im Gartenbau, in der Beratung und Betreuung von Landfrauen und Siedlerfrauen und sozialen und pflegerischen Berufen auf dem Lande sind sichergestellt. Die große Aufgabe für die Jugend liegt auf dem Lande; die jungen Menschen sind bereit, sie zu erfüllen; an den Müttern liegt es, den Kindern den Weg dazu zu ermöglichen!

## Wissen Sie das?

Schon seit Jahrhunderten wird in Südosteuropa Reis gebaut. Eine systematische Förderung des Reisbaus setzte aber erst im letzten Jahrzehnt ein. So erhöhte Bulgarien die Reisbaufläche seit 1935/36 von 17 200 ha auf mehr als das Doppelte. Griechenland steigerte die Anbaufläche von 1800 ha auf 2300 ha. Das ehemalige Jugoslawien bebaute 1939/40 7100 ha mit Reis. Der größte europäische Reisexporter ist die Türkei mit einer Anbaufläche von über 70 000 ha im Jahre 1940/41.

Australiens Anbauflächen betragen nach den letzten Erhebungen 8 bis 10 Millionen ha. Rund 60 v. H. davon werden mit Weizen bestellt. Den zweiten Platz nehmen infolge der stark entwickelten Viehzucht die Futtermittel ein. Heu, Grünfütter, Hafer und Mais. Die Viehzucht befaßt sich vor allem mit der Schafzucht. Mit 121 Millionen Stück, knapp einem Sechstel des Weltbestandes, steht Australiens Schafhaltung an erster Stelle in der Welt.

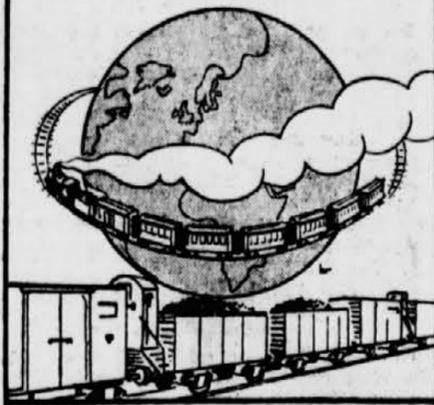
## Wo liegt der goldene Sarkophag?

Alexander der Große starb, erst 33 Jahre alt, im Juni 323 in seiner neuen Reichshauptstadt Babylon an einem Fieber, das er sich bei einem Abschiedsmahl zu Ehren der unter Nearchos auslaufenden Flotte zugezogen hatte. Seine einbalsamierte Leiche wurde erst nach zwei Jahren unter unermeßlicher Prachtentfaltung von Ptolemäus nach Ägypten gebracht und zunächst in Memphis beigesetzt, später aber nach Alexandria überführt und dort in einem eigens für diesen Zweck erbauten Tempel bestattet. Trotz vielfacher Nachforschungen konnte das Königsgrab in der noch von Alexander dem Großen begründeten und nach ihm benannten Hafenstadt im Nildelta mit ihren zahlreichen Überresten antiker Monumentalbauten bisher nicht gefunden werden.

Schon im Jahre 1929 hatte der ägyptische Historiker Prinz Omar Toussoum behauptet, die letzte Ruhestätte des einstigen Weltbeherrschers befände sich im Fundament einer alten Moschee zu Alexandria. Daneben solle Ptolemäus, der Nachfolger des Königs, im Nillande beigesetzt worden sein. Diese Theorie ist jetzt durch den Professor an der neuen Faruk-Universität in Alexandria, Ibrahim el Dessouki, in ihren Grundzügen wieder aufgegriffen worden. Der Gelehrte ist zu der Überzeugung gelangt, daß das Grab des Propheten Daniel in der alten Moschee identisch mit der letzten Ruhestätte Alexanders des Großen ist.

## Das Verkehrsnetz der Reichsbahn

Das deutsche Reichsbahnnetz wies 1937 eine Länge von 54 000 km auf, 1942 umfaßte es bereits über 160 000 km.



Vormal um den Erdäquator — so lang ist heute das Streckennetz der Deutschen Reichsbahn, auf dem die gewaltigen Anforderungen von Wehrmacht und Wirtschaft reibungslos bewältigt werden.

Weltbild

## Aus aller Welt

a. Ein Vulkan wächst aus der Ebene. Aus Guatemala wird über eine einzigartige Naturscheinung berichtet, die in der benachbarten zu Mexiko gehörenden Ebene von Paranguricutiro auftrat. Dort hat sich ein Krater gebildet, der bereits den beachtlichen Durchmesser von dreihundert Metern erreichte. Während der Geburtsstunden dieses Vulkanes kam es fortgesetzt zu heftigen Erdstößen und Lavaexplosionen. Riesige Gesteinsmassen wurden weit in die Luft geschleudert. Über dem Krater stehen gewaltige Dampf- und Aschenwolken von verschiedener Farbe, die eine Höhe bis zu tausend Metern erreichen. Der Vulkan erhielt den Namen Paricutin.

a. Sie stand im Nachthemd auf der Straße. Die Susanne, von der hier die Rede ist, ist nicht jenes keusche Geschöpf, das eines Tages im Bade stand, sondern ein höchst bedauernswertes Menschenkind, das leider, gegen Grundsatze verstieß, die heute jeder Mann beherrschen sollte. Als nämlich in einer westlichen Stadt eines Tages Luftalarm gegeben wurde, gleich darauf die Flak schoß und auch die ersten Bomben einschlugen, lief besagte Susanne gleich im Nachthemd in den Luftschutzraum. Das Haus wurde getroffen. Susanne stieg aus dem Keller, und erst, als alle Volksgenossen sie anglotzten, merkte sie, daß sie im Nachthemd auf der Straße stand. Die Begegnung, die sie am nächsten Tag in der Hand hielt, nützte ihr im Augenblick wenig. Hätte sie in den Schutzraum ihr Schutzraumgepack mitgenommen, das heißt, einen Koffer mit wenigstens einem Kleid, etwas Wäsche, gutem Schuhwerk, einem Mantel und einem Hut, dann wäre sie über die erste Not glatt hinweggekommen.

a. Originelles Strumpfband. Um sich die Originalen und wohl auch die trüben Gedanken zu vertreiben, verfiel die Königin Maria Antoniette während der Zeit ihre langen Gefangenschaft vor dem endlichen Tod durch den Henker auf einen sonderbaren Gedanken. Sie zog aus ihrem Taschentuch ein kunstvolles Strumpfband. Nach ihrer Entlassung kam das Strumpfband in die Hände der Herzogin von Angoulême und soll sich zuletzt im Besitz des Chambord als teures Andenken befunden haben.



**Amtliche**

**Bekanntmachungen**

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg/Drau  
(Statistisches Amt).

Zahl 058/26—1943. Am 15. März 1943.

**Amtliche Bekanntmachung**

**ERHEBUNG**

über den geplanten Anbau 1943 von Gemüse und Erdbeeren auf dem Ackerland und im Erwerbsgartenbau (ohne Unterglasflächen)

(Anbau zum Verkauf).

Der Chef der Zivilverwaltung hat verfügt, daß im gesamten, von ihm verwalteten Gebiet eine Erhebung über den geplanten Erwerb von Gemüse und Erdbeeren stattfindet.

In der Zeit vom 22. bis 26. März 1943 haben alle oben bezeichneten Gemüseanbauer die für 1943 geplanten Flächen anzugeben.

Alle an der Erhebung beteiligten Personen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Die Ergebnisse dieser Erhebung werden als Unterlagen für die Maßnahmen zur Sicherung der Gemüseversorgung benötigt und dienen damit wichtigen kriegswirtschaftlichen Zwecken.

Es wird erwartet, daß die Beteiligten die Erhebungspapiere sorgfältig ausfüllen und dazu beitragen, daß die Ermittlungen pünktlich abgeschlossen werden. 211-3

gez. KNAUS.

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg/Drau  
(Statistisches Amt).

Zahl 058/27—1943. Am 15. März 1943.

Obstbaumzählung.

**Bekanntmachung**

Der Chef der Zivilverwaltung hat verfügt, daß im März 1943 eine Obstbaumzählung stattfindet, welche Apfelbäume, Birnbäume, Quittenbäume, Kirschbäume, Weichselbäume, Zwetschenbäume, Mirabellen- und Ringelblumenbäume, Aprikosenbäume, Pfirsichbäume, Mandelbäume, Nußbäume und Edelkastanienbäume umfaßt.

Die Besitzer von Obstbäumen — Eigentümern sowie Pächter — sind verpflichtet, den Zählern den Zutritt zu den Flächen zu gestatten, auf denen Obstbäume stehen. Sie sind ferner verpflichtet, über den Bestand an Obstbäumen die gewünschten Auskünfte zu erteilen, Zuwiderhandelnde werden bestraft. 210-3

gez. KNAUS.

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg/Drau.  
Ernährungsamt A.

**Bekanntmachung**

Auf Abschnitt Nr. 20 des Einkaufsausweises für den Stadtkreis Marburg, wird für die Zeit von 22. 3. bis 31. 3. 1943, für Kinder von 0 bis 6 Jahren von 6 bis 14 Jahren, sowie für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren, eine Apfelabgabe von 1.20 kg pro Person aufgerufen.

Die Abgabe erfolgt bei dem Gemüsekleinvertriebler, bei welchem der Versorgungsberechtigte eingetragen ist.

Werdende und stillende Mütter können bei dieser Apfelabgabe ebenfalls berücksichtigt werden und ist zu diesem Zweck beim Ernährungsamt Abt. B Marburg-Stadt, eingetauschte Einkaufsausweise zu verwenden.

Bei der Abgabe der Äpfel ist der Abschnitt 20 vom Kleinvertriebler zu entnehmen.

Anstaltsbetriebe und Heime soweit dieselben Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren verpflegen und im Herbst für die Winterversorgung keine Zuflüge erhalten haben, können bei der Abt. B Marburg-Stadt, Kernstockgasse 2, eine Anweisung zum Bezug von Äpfeln bei der Firma Kuntner anfordern. 227-3

Der Leiter des Ernährungsamtes:  
gez.: NITSCHE.

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg/Drau.  
Stadtbetriebe — Autobusunternehmen.

**Bekanntmachung**

Mit 20. III. 1943 werden folgende Kurse auf der Linie Adolf Hitlerplatz—Drauweiler eingestellt.  
Abfahrt Adolf Hitlerplatz 9.52, 10.22, 10.52, 14.52, 15.22, 16.22. 228-3

Marburg/Drau, am 19. III. 1943.

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg:  
I. A. Alexander Linniger.

Der Bürgermeister der Gemeinde WACHSENBERG.

Infolge Verlustes werden folgende Personalausweise als ungültig erklärt:

Der Personalausweis Nr. 1248 des Landarbeiters SCHUMMER JOHANN, geb. am 21. November 1922 in Lassa, wohnhaft in Pernitz Nr. 2, Gemeinde Wachsenberg, Landkreis Marburg/Drau, ausgestellt am 24. Oktober 1941 vom Gemeindeamte Wachsenberg.

Der Personalausweis Nr. 579 der Landarbeiterin BRUCKMEISTER LUDMILLE, geb. am 13. September 1924 in Maria Schnee, wohnhaft in Wachsenberg 16, Gemeinde Wachsenberg, Landkreis Marburg/Drau, ausgestellt am 9. Oktober 1941 vom Gemeindeamte Wachsenberg.

Wachsenberg, am 17. März 1943. 207-3

Der Amtsbürgermeister: In Vertretung: Golob.

DER LANDRAT DES KREISES MARBURG/DRAU  
Zahl: V-043/9-43 Marburg (Drau), den 19. März 1943

**Bekanntmachung**

Einheiten der Wehrmacht werden vom 7.00—16.00 Uhr und 25. März 1943, jeweils in der Zeit von 7.00—16.00 Uhr, im Räume Jablung-Schikola-Pragerhof-Ternowitz-Sestersche-Medwetz-Michelsdorf ein Gefechtsschießen mit Gewehr, Le. MG., le. Granatwerfer, über Granatwerfer und le. I. G. durchführen. Der Luftraum über diesem Gebiet ist bis zu einer Höhe von 1500 m ü. d. M. gefährdet. Während des Schießens ist das Betreten des durch die genannten Orte begrenzten Raumes verboten, da Lebensgefahr besteht. Den Anordnungen der aufgestellten Wehrmachtsposten ist unbedingt Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft. 234-3

Der k. Landrat: gez. Dr. Engelhart.

Der Bürgermeister der Gemeinde: RANZENBERG.

Der Personalausweis Nr. 225 der Hausgehilfin Aloisia Partitsch, geb. 16. 4. 1920 zu Drauweller, wohnhaft Partitsch Nr. 1, Gemeinde: Ranzenberg, Landkreis: Marburg/Drau, ausgestellt am 8. 7. 1941 vom Gemeindeamte: Ranzenberg, ist in Verlust geraten und wird für ungültig erklärt. 218-3

Ranzenberg, den 20. März 1943.

Gez.: FRANZ FLASS.

**Kundmachung**

Entrichtung der Sozialversicherungsbeiträge für Mitglieder von »Ersatzkassen«.

In die Unterstellenmark zugestellte Mitglieder von Ersatzkassen können nach Anordnung des Beauftragten für Sozialversicherung auch bei Bestand eines versicherungspflichtigen Dienstverhältnisses weiterhin bei diesen Kassen Krankenversicherung bleiben. Solche Personen haben den Krankenversicherungsbeitrag an ihre Kasse selbst zu entrichten. Die Dienstgeber sind verpflichtet, den auf sie entfallenden Anteil dieses Beitrages dem Gefolgschaftsmitglied auszuhändigen.

Hingegen aber sind die Beiträge zur Angestellten- oder Invalidenversicherung sowie jene zum Reichsstock für Arbeitseinsatz (Arbeitslosenversicherung) und zur Unfallversicherung auch für solche Personen durch den Dienstgeber an die Überleitungsstelle für Sozialversicherung in Marburg/Drau zu entrichten. 209-3

Ersatzkassen sind nicht privaten Versicherungsgesellschaften gleichzuhalten. Sie sind verpflichtet, ihrer Bezeichnung das Wort »Ersatzkasse« beizufügen und somit von privaten Unternehmungen leicht zu unterscheiden.

Überleitungsstelle für Sozialversicherung Marburg/Drau.

Der geschäftsführende Leiter:  
gez.: TSCHELIGA.

**Bekanntmachung**

Die Zollämter Windischgraz und Windischfelstritz werden mit Ablauf des 31. März 1943 aufgehoben. Die Hebebezirke dieser Ämter gehören ab 1. April 1943 zur Hebestelle des Hauptzollamtes Marburg/Drau. Brennverfahren sind ab 1. April 1943 für die Hebebezirke Windischgraz und Windischfelstritz nur noch bei der Hebestelle des Hauptzollamtes Marburg/Drau, Kriehberggasse 31, Zimmer 4a, anzumelden. 197-3

Der Vorsteher des Hauptzollamtes Marburg/Drau  
gez. Beck.

**Verlautbarung**

Bewerber für die Laufbahnen der Marine-Sanitätsoffiziere und der Höheren Marinebeamten müssen als Grundlage für das spätere Hochschulstudium bis zum Tage der Einstellung in den aktiven Dienst nachweisen: a) das Reifezeugnis oder den vorzeitigen Reifevermerk oder die Vorsemesterbescheinigung einer Höheren Schule oder einer gleichgestellten Lehranstalt, oder b) ein Zeugnis über die Zulassung zum Hochschulstudium auf Grund einer erfolgreich abgelegten Begabtenprüfung (einschließlich der Abschlußprüfung der Vorstudienausbildung des Langmarkstudiums). In der möglichst frühzeitig einzureichenden Bewerbung ist anzugeben, welche der vorgenannten Unterlagen beigebracht werden können und zu welchem voraussichtlichen Zeitpunkt der Abschluß erreicht sein wird. 186-3

Oberkommando der Kriegsmarine.

**AUF RUF**

an alle Kraftfahrzeugbatterien und Kraftfahrzeugwerkstätten.  
Abgabe von Kraftfahrzeugbatterien bzw. Accumulatoren.

Jeder Halter eines stillgelegten Kraftfahrzeuges bzw. Besitzer einer Kiz-Batterie hat seine Batterie bzw. Accumulator auf Grund des Reichleistungsgesetzes § 15 der Wehrmacht zur Verfügung zu überlassen. Die Kiz-Batterien bzw. Accumulatoren sind bis längstens 25. März 1943 beim zuständigen Bürgermeisteramt mit Angabe des Kennzeichens und Anschrift des Besitzers (Anhängen an Batterien) abzuliefern.

In den Städten Graz, Marburg, Cilli, Klagenfurt und Kraainburg hat die Ablieferung an den zuständigen Heilmat-Kraftfahrzeugpark oder dessen Zweigstelle zu erfolgen. Für jede abgegebene Batterie wird vom Bürgermeister ein Ablieferungsschein ausgefertigt. Die Batterien sind in derzeitigem Zustand abzuliefern, bereits entleerte Batterien bleiben entleert, gefüllte Batterien bleiben gefüllt. Nicht abzuliefern sind Batterien von Kiz die nach dem Rlg nicht einbringbar werden können z. B. von Kiz der Ärzte, von Kiz der NSDAP, ihrer Gliederungen und der Reichsbehörden. Ferner Batterien von rotbewinkelten Kiz, schließlich Batterien von Kiz (einschließlich Motorbooten) die im Interesse der Landesverteidigung oder im öffentlichen Interesse nur zeitweise zum Einsatz vorgesehen sind, ohne den roten Winkel zu führen. Die Vergütung der Batterien erfolgt nach Überprüfung und Abschätzung durch den zuständigen Heilmat-Kraftfahrzeugpark. Es sind sämtliche Kraftfahrzeugbatterien von stillgelegten Kraftfahrzeugen, auch von jenen, für welche die Kraftfahrzeughalter eine Kriegsbeurteilung oder vorläufige Beurteilung in Händen haben, abzuliefern, sowie solche Batterien, die zur Pflege in Werkstätten abgestellt wurden. 159-3

Die Nichtbefolgung dieses Aufrufes wird gemäß RLG § 34 bestraft.

Ausgenommen von dieser Sammelaktion ist der Siedlungsbereich »A« in der Untersteiermark.

159-3 Wehrersatzinspektion Graz, Gruppe »K«

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark  
Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft

**Abwicklung der Leihochsenaktion**

Im Jahre 1941 wurde durch den Beauftragten für Ernährung und Landwirtschaft eine Leihochsenaktion durchgeführt. Die hierbei beschafften Ochsen werden nunmehr in das Eigentum der jetzigen Besitzer überführt. Alle ausgegebenen Leihochsen sind bei den Hauptkörungen für Stiere, deren Termin von den Tierzuchtämtern noch bekanntgegeben werden, aufzutreiben. Sie werden beim Auftrieb geschätzt und zum Schlachtpreis gegen Barzahlung den jetzigen Beschlitzern als Leihochsen übergeben. Ochsen, die inzwischen geschlachtet werden mußten oder eingezogen sind, müssen gemeldet werden. Die Richtigkeit der Meldung muß vom Ortsbauernführer bescheinigt werden. Dabei erzielte Erlöse sind bei den Hauptkörungen an die Tierzuchtämter abzuführen. Nicht mehr benötigte Leihochsen werden auf Antrag abgenommen und an andere Betriebe ausgeben. Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft. 208-k

gez. Hainzl.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark  
Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft

**Hauptkörungen 1943**

Im Sinne der vom Chef der Zivilverwaltung, Beauftragter für Ernährung und Landwirtschaft ausgegebenen Richtlinien über die Regelung der Stierhaltung durch die Gemeinden vom 9. Oktober 1941 und in Anlehnung an das Reichstierzuchtgesetz werden folgende Körorte und Zeiten für die Hauptkörung 1943 bestimmt:

Gerichtsbezirke Oberburg und Schönstein des Kreises Cilli:

Mittwoch, den 31. März, 10.30 Uhr Wöllan für die Gemeinde: Wöllan; 14 Uhr Schönstein für die Gemeinde Schönstein. — Donnerstag, den 1. April, 8 Uhr Fraßberg für die Gemeinden: Fraßberg, Pakenstein, Rietz im Sannatal; 14 Uhr Oberburg für die Gemeinde: Oberburg. — Freitag, den 3. April, 8 Uhr Laufen für die Gemeinde: Laufen; 14 Uhr Leutsch für die Gemeinde: Leutsch.

Es sind folgende Punkte zu beachten:

1. Nach den Richtlinien des Beauftragten für Ernährung und Landwirtschaft sind die Gemeinden für die Stierhaltung durch die Gemeinden, vom 9. Oktober 1941, dürfen Vätertiere nur zur Zucht verwendet werden, wenn sie angekört und mit einer Deckerlaubnis betitelt sind. Zur Körung sind alle Stiere von 12 Monaten aufwärts zu bringen. Stierbesitzer, die ihre Stiere zur Körung nicht auftreiben, werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.

2. Bei den Körungen hat der Bürgermeister oder ein Gemeindevertreter und der Ortsbauernführer anwesend zu sein. Sie haben den Körmitgliedern Aufsicht zu geben über die Viehwirtschaftlichen Verhältnisse und die Regelung der Vätertierhaltung unter Vorlage der Verträge. Sie haben ferner Sorge zu sein, daß die zur Körung bestimmten Vätertiere zum festgesetzten Tag und zur vorgeschriebenen Stunde am Körplatz stellig gemacht sind. Die Gemeinden und Stierhalter sind verpflichtet, Abstammungsnachweis, amtliches Körbuch (Körkarte) und Sprungverzeichnisse mitzubringen. Die Vätertiere selbst müssen im gepflegten Zustand, besonders mit gepflegten Klauen zur Vorführung gebracht werden.

3. Für die Ankörung und Erteilung der Deckerlaubnis wird eine Gebühr von RM 3.— eingehoben; diese Gebühr ist am Tage der Körung zu entrichten.

4. Sämtliche die Hauptkörung betreffenden Anfragen sind an das Tierzuchtamt Marburg, Herrngasse 36, III. Stock, zu richten. 212-3

Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft:  
gez. SEPP HAINZL, Landbauernführer

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

**Höchstpreise für untersteirisches Gemüse ab 22. März 1943**

Auf Grund des § 2 der Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse und Süßfrüchten in der Untersteiermark vom 30. Mai 1941 (Verordnungs- u. Amtsblatt Nr. 19, S. 139) werden hiermit ab 22. März 1943 nachstehende Höchstpreise für untersteirisches Gemüse festgesetzt. Die Höchstpreise enthalten alle Unkosten der Erzeugung und verstehen sich frei Verladestation des Erzeugers, bzw. der Bezirksabgabestelle, waggoverladen. Sie gelten bis zur nächsten Veröffentlichung. Für nicht genannte Waren gelten die zuletzt festgesetzten Höchstpreise.

Erzeugerhöchstpreise	Verbraucherhöchstpreise bei Abgabe der Ware an einen Markt	
	Gütekategorie A	Gütekategorie B
Dillkraut ohne Bund zu 12 dkg	0,30	0,20
Karotten ohne Fahne, je kg	0,18	0,14
Knoblauch je kg	1,80	1,06
Kohl (Wirsing-), Winterfurst, Chinakohl und Krauskohl je kg	0,20	0,16
Kohlrabi über 4 cm Durchmesser je kg	0,28	0,22
Kohlsprossen je kg	0,60	0,50
Kraut (Weiß-) je kg	0,15	0,12
Kraut (Rot-) je kg	0,24	0,19
Kren (Meerrettich) je kg	0,80	0,50
Pastinaken ohne Grün je kg	0,34	0,45
Petersiliengrün (Treibware) je Bund zu 12 dkg Mindestgewicht	0,40	0,54
Petersilienwurzel je kg	0,34	0,45
Porree je kg	0,50	0,40
Radis'schen, 10 Stk.	0,12	0,16
Radis'schen, Eiszapfen, 10 Stk.	0,13	0,17
Retich je kg	0,08	0,11
Rote Rüben je kg	0,17	0,14
Rüben, weiß, je kg	0,05	0,08
Salat (Rapunzel) je kg	1,—	0,70
Salat (Schnitt-) je kg	1,20	1,60
Salat (Haupt-) je kg	2,50	3,80
Sellerie-Knollen mit Herzblatt über 5 cm ø je kg	0,38	0,50
Sellerie-Knollen mit Herzblatt unter 5 cm ø und B-Ware je kg	—	0,31
Schnittlauch je Bund zu 12 dkg	—	—
Mindestgewicht	0,41	0,54
Schnittlauch im 10 cm Topf	0,45 + 0,05 Topf	0,60 + 0,05 Topf
Schwarzwurzeln je kg	0,60	0,48
Spinat (Wurzel-) je kg	0,48	0,38
Spinat (Blätter-) je kg	0,56	0,46
Suppengrünes je Büschel zu 4 dkg	0,03	0,04
Zwiebel (einschließlich Lagerkosten) je kg	0,24	0,19
Zichorie, gebleicht, je kg	1,—	0,80

Für Waren der Gütekategorie C dürfen höchstens 50% der Preise für Waren der Gütekategorie A gefordert werden.

Aufschläge auf den Erzeugerpreis dürfen nicht berechnet werden, wenn der Erzeuger die Ware unmittelbar an den Erzeugungsstätte an den Verbraucher abgibt.

Das Waschen der Ware ist unzulässig, soweit dies nicht ausdrücklich in den Reichseinheitsvorschriften für Obst und Gemüse vorgesehen ist.

Die Bruttohöchstgewinnspanne des Großhandels beträgt für Gemüse und Beerenfrüchten 10%, des Einzelhandels 25% des Einstandspreises.

Die Bruttohöchstgewinnspanne des Einzelhandels beträgt für Gemüse 33% bei Obst und Beerenfrüchten 25% des jeweiligen Einstandspreises.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 4 der Verordnung über die Preisgestaltung in der Untersteiermark vom 9. Mai 1941 (Verordnungs- u. Amtsblatt Nr. 12, Seite 41) bestraft. 208-3

Ausschneiden und einstecken an:

# BRUNA

Graz, Herrengasse 1

Auch Glücke jetzt mein Glück mit einem Klassenlos und bestelle zur 1 Klasse der

## 9. Deutschen Reichslosterie

- ...8 zu RM 3.—
- ...4 zu RM 6.—
- ...2 zu RM 12.—
- ...1 zu RM 24.—

Name: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Ziehung '6 und 17. April '43



Heute besser pflegen denn je, darum öfters mit lauwarmem Wasser spülen, stets nur mit guter Füllhaltertinte füllen.

### Schon nach dem Dreschen sollte das Saatgut auf Vorrat gebeizt werden.

Eine Gefahr von Keimschädigung besteht auch bei wochenlangem, luftiger und trockener Lagerung nicht.

## Ceresan

Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten



I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT Pflanzenschutz-Abteilung LEVERKUSEN



### Spazieren im Regen. Bauen nach dem Sieg!

Ankauf und Beratung in allen Bauparangelegenheiten

bei jeder

Sparkasse der Donau-Alpengaue

Öffentliche Baukasse für die Ostmark Wien 1, Fichtelgasse 10

## Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kostet 10 Rpf. Stellegesuche 6 Rpf. Druckerdrucke 20 Rpf. Rpf. für Geld. Realitätenverkauf Briefwechsel und Heirat 10 Rpf. das Wort. Realitätenanzeigen 10 Rpf. das Wort. Realitätenanzeigen 10 Rpf. das Wort. Realitätenanzeigen 10 Rpf. das Wort.

### Realitäten und Geschäftsverträge

#### Zu kaufen gesucht

Bauplatz, Wiese oder Feld bis 3000 m<sup>2</sup>, Nähe Marburgs, zu kaufen gesucht. Anträge erbeten unter »Samenzucht« an die Verw. 511-2

Kleineres Haus in Brunnndorf, Neudorf oder Lembach zu kaufen gesucht. Zuschriften unter »O. G.« an die Verw. 479-2

Kleines, auch älteres Haus mit Garten oder Grund, Stadtnähe, zu kaufen oder mieten gesucht. Ältere Leute werden auf Wunsch in Wohnung und Verpflegung gehalten. Anträge unter »Ernstreflektant« an die Verw. 480-2

Kleiner Grund in Stadtnähe zu kaufen oder pachten gesucht. Anträge unter »Selbstkäufer« an die Verw. 481-2

Geschäftsraum oder passender Baugrund hierfür wird dringend zu kaufen gesucht. Anträge unter »Vertrauliche Verhandlungen« an die Verw. 52-2

#### Zu pachten gesucht

Mittlerer Besitz zu pachten gesucht. Anfragen in der Verwaltung. 477-2

Kleiner Besitz zu pachten gesucht. Anfragen Gutendorf 23, Post Kötsch, Marburg. 477-2

#### Tausch

Wiener Haus (halbes), Wohnung (3 Zimmer) mit Marburg zu tauschen. Adresse in der Verw. 406-2

Tausche schönes Haus mit Wirtschaftsgebäude, Weinhecken, Garten, in der Stadtnähe Marburg, gegen kleinen Besitz in der Ostmark oder Kärntnerstrecke oder Umgebung Marburg. Adr. Verw. 394-2

#### Verschiedenes

Kaufe und verkaufe Realitäten jeder Art, beschaffe langfristige Hypotheken zu niederm Zinsfuß; führe Konvertierungen durch; Bankkredite; Wechselkredite; Geschäftsbeteiligungen; Geschäftsvorkäufe; übernehme Grundstücke zur Parzellierung; übernehme die Verwaltung von Zins- und Geschäftshäusern und Gütern. A. Lustkandl, Realitäten- und Hypothekensachverständiger, Gebäude- und Güterverwalter in Marburg-Drau, Herrengasse 60. 11-3-2

### Zu verkaufen

Wasserleitungsmuschel samt Hahn, RM 15, zu verkaufen. Luthergasse 9, Potertsch. 512-3

Zuchtschwein zu verkaufen. Adr. Verw. 515-3

Gut erhaltener Schreibtisch, RM 85, zu verkaufen. Von 12 bis 14 Uhr Emil-Gugel-Straße 14/III, links. 513-3

Balkonglastür, 90x216 m, mit Oberlichte, zu verkaufen um 50 RM. Bismarckstraße 2, Parterre links. 514-3

Verkaufe gut erhaltene Werke, Noten, Klavierschulen, Kunstmappen, Architekturbücher, Baeder, Reclam-Buchhandlung Scheidbach, Herrengasse 28. 516-3

Obstbäumel Sämtliche Obstbäume sind gänzlich verpflanzungsfähig. Obstbaumschule Döllinschek, Gams bei Marburg. 517-3

Fohlen (Hengst), 22 Monate alt, 138 cm hoch, zu verkaufen. Viktringhof, Lembach b. Marburg. 482-3

Kachelofen, Altertum, weiß, RM 90, Kindersitzwagen, Gestell RM 23, Uhrenkasten, Altertum, groß, RM 40, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung. 483-3

rena-Adressiermaschinen kurzfristig lieferbar. Generalvertretung für Untersteiermark: Büromaschinenhaus Karl Kral, Graz, Krefelderstraße 32, Tel. 68-30 2686-3

Federkarren um 150 RM zu verkaufen. Marburg, Josefstraße 29. 557-3

Weinbauer Achtung! Rebepfropfen-Setzlinge noch zur Verfügung. Vinzenz Koren, Egydi/Wöllan. 558-3

### Zu kaufen gesucht

Ein Linzer- oder Kutscherwagen zu kaufen gesucht. Marburg, Unterrotwein 54. 518-4

Nähmaschine im besten Zustand zu kaufen gesucht. Helene Glinschek, Gams 135 bei Marburg. 519-4

Photoapparat, 6x9, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Emil-Gugel-Straße 2, Parterre, Tür 1. 520-4

Kleine Druckpresse zum Etikettendruck wird gebraucht. Angebote an Baumschule Döllinschek, Gams bei Marburg. 521-4

Hängekasten zu kaufen gesucht. Marburg, Stiftergasse 7. 522-4

Sportkinderwagen zu kaufen gesucht. Lucia Preatz, Marburg, Bubakgasse 23. 523-4

Eine Zirkular- oder Bandsäge zu kaufen gesucht. Marburg, Unterrotwein 54. 524-4

Kaufe dringend auch altes Linoleum, Größe ca. 3.50 mal 2.50 m. Modsalon Kuster, Marburg, Nagystraße 27. 485-4

Berkel-, Cito-, Schember- oder Florenz-Automatische Waage sowie National- oder Anker-Registrierkasse zu kaufen gesucht. O. Fischer, Kaufmann, Neudorf-Marburg. 486-4

Ein Klavier oder Piano von der Tanzregale Jacky Petschnigg, Herrrengasse 20, dringend zu kaufen gesucht. 487-4

Nähmaschine zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. 488-4

Porzellankacheln, weiß, ca. 10 m<sup>2</sup>, für eine Herdwand, Häcksel-Maschine für Motorbetrieb und 5 bis 10 m Kabel für Anschluß auf E. Rack. Wöllan, Untersteiermark. 216-3-4

Kaufe reinrassige Havanaschafe. Murschitz, Peitau, Friedauerstraße 1. 215-3-4

Kaufe Kinderbett, gut erhalten. Angebote unter »Kinderbett« an die Geschäftsstelle der Marburger Zeitung Cilli. 219-3-4

Briefmarken, ehem. Österreich-Wohltätigkeit, ganze Sätze oder hohe Werte, auch Flugpost, zu kaufen gesucht. Antr. unter »Sammler 50 630« an Ala, Graz, Herrengasse 7. 221-3-4

Pariserwagen, 5-6 Tonnen Tragkraft, neu oder gebraucht, in betriebsfähigen Zustand, zu kaufen gesucht. Anträge erbeten an L. Petschar, Luttenberg. 438-4

Schere Spengler-Rinnen-Blechschere auf Handbetrieb für Papierschnitten und 1 Hand-Stanzmaschinen-Pressen. Friedrich Skrabl, Papiersack-Erzeugung für Chemikalien und Briefumschläge, Thesen-Gutendorf 117 und 165, Post Kötsch. 484-4

Kaufe gute, neue Harmonika mit 3 oder 4 Reihen. Wilhelm Kautschitsch, Munkendorf 18, Rann/Sawe. 559-4

### Stellengesuche

Pflegerin sucht Stelle zu alter Dame oder Herrn. Briefe erbeten unter »Anhänglich« an die Verw. 526-5

Tüchtige Verkäuferin, 40 Jahre alt, mit Buchhaltungskennntnissen, in verschiedenen Branchen versiert. Stelle. Auch als Filialeleiterin. Zuschriften unter »Gewissenhaft« an die Verw. 525-5

Bäckergehilfe sucht eine dauernde Stelle. Anträge unter »Sofort« an die Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung« in Cilli. 198-3-5

Wirtschafterin sucht Stelle auf ein. großen Gut oder als Leiterin einer Küche; war in großem Betrieb tätig. Briefe erbeten unter »Gewissenhaft 5« an die Verw. 527-5

Alleinstehende Frau sucht Stelle zu älterem Herrn als Wirtschafterin. Briefe erbeten unter »Untersteiermark« an die Verw. 528-5

Bilanzsicherer Buchhalter, langjährige Erfahrung, 55, Ostmark, ist frei ab 15. April. Zuschr. unter »Tüchtig« an die Verw. 529-5

Langjähriger Reisender und erfahrener Kaufmann wünscht entsprechende Betätigung. Zuschriften unter »Kaufmann« an die Verw. 530-5

Ältere, selbständige Zahlkellnerin sucht dauernden Posten. Zuschriften erbeten unter »Verlässlich A« an die Verw. 531-1

Suche Stelle als Wirtschafterin zu einer Person. Anfragen in der Verw. 489-5

Selbständige Frau sucht halbtägige Kanzleiarbeit zum Anlernen. Anschrift in der Verwaltung. 490-5

Bilanzbuchhalter sucht Nebenbeschäftigung. Anträge unter »Cilli« an die Geschäftsstelle »Marburger Zeitung«, Cilli. 220-3-5

Geschäftsleiter und Buchhalter eines führenden Marburger Unternehmens sucht wegen Liquidierung desselben entsprechenden Posten. Anträge unter »Kaufmann 500« an die Verw. 401-5

Als Anfangsbuchhalterin od. Bürokaufm., mit Stenographie- und Maschinenschreibkenntnissen, suche Stelle bis 1. April in einem größeren Betrieb. Anträge unter »Nur in Marburg« an die Verw. 397-5

In kürzester Zeit freigegebener Angestellter, guter Rechner, sucht Lagerhalter- oder Lohnrechner-Stelle. Angebote unter »Lagerhalter« an die Verwaltung. 400-5

### Öffene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitkräften muß die Zustimmung der zuständigen Arbeitsämter eingeholt werden.

Haushälterin für Haushalt sofort gesucht. Anzufragen Trafik, Drauweiler, Fraustaudnerstraße 8. 532-6

Bedienerin, halbtägig, weiblich dreimal wöchentlich, gesucht. Marburg, Arndtgasse 6, 1. Stock. 533-6

Köchin, die in Haushalt und auch im Garten mithelfen kann, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Verwaltung. 534-6

Bedienerin, auch Aushilfe für Stunden zu einzelner Dame, gesucht. Adresse in der Verwaltung. 535-6

Jüngeres Mädchen als Hilfskraft sofort gesucht. Ernst Gert. Lebzelter und Wachstier, Marburg/Drau, Herrengasse 13. 491-6

Marburger Zahnarzt sucht Assistentin (nicht Zahntechnikerin), junge Anfängerin, Marburgerin. Anträge unter »Zahnärztliche Assistentin« an die Verw. 492-6

Winzer mit 4 Arbeitskräften wird sofort aufgenommen bei Dr. Kokoschinegg. Anmeldung Leitersberg 16 (Potschgan). 493-6

Ausgelernte Näherinnen werden sofort aufgenommen. Vorzustellen zwischen 6 und 14 Uhr bei Heinrich Hutter, Kleiderfabrik, Thesen. 170-3-6

Kanzleikraft, Maschinenschreiberin, womöglich mit Stenographiekenntnissen, wird aufgenommen. Heinrich Hutter, Kleiderfabrik, Thesen. 189-3-6

Zahnelklinerin und Serviererin wird aufgenommen. - Hotel Schuller, Windischgraz. 275-k-6

Tüchtige Kanzleikraft für Großhandel mit landwirtschaftlichen Maschinen gesucht. Zuschriften unter »Zimmer zur Verfügung« an die Verwaltung. 382-6

Ältere Kanzleikraft mit guter Handschrift und perfekt in deutscher Sprache wird sofort aufgenommen. Kohlenhandlung Ehrlich W., Marburg-Brunndorf. 417-6

2 Spensenträgerinnen, gute Arbeiterinnen, werden gesucht. Adr. Verw. 448-6

Ältere Person wird zu zwei kleinen Kindern aufgenommen. Anfragen Tauriskerstraße 36, links. 473-6

Bedienerin für Stunden gesucht. Blasnik, Marburg, Schillerstraße 26-II. 449-6

Verlässliche Zahlkellnerin, die leichte Hausarbeit verrichtet und für bürgerlichen Gasthof, Umgebung Marburg, gesucht. Zuschriften unter »Arbeitsam und ehrlich« an die Verwaltung des Blattes. 560-6

Vergesorgter ist zu vergeben an älteres Ehepaar mit kleiner Rente in gesunder und ruhiger Gegend auf dem Lande. Wohnung und Gemüsegartenbenützung. Anfragen unter »Sehr günstig« an die Verwaltung. 561-6

### Zu vermieten

Lokal zu vermieten. Marburg, Herrengasse 37. 536-7

Zwei schöne, sonnige Zimmer, möbliert, samt Badezimmer, sind an ruhige, berufstätige Herren zu vermieten. Angebote unter »Park« an die Verw. 537-7

Schlafstellen für mehrere Herren zu vergeben. Bohl, Kärntnerstraße 90/I. 494-7

Fabrik, 1200 m<sup>2</sup> Arbeitsräume, Bahnhofnähe, Kraftstrom, für Magazin oder wichtige Erzeugung geeignet, sofort zu vermieten. Zuschriften unter »Nähe Marburg-Drau« an die Verw. 101-7

### Zu mieten gesucht

Pensionist sucht ein Wohnzimmer am Lande mit einfacher Kost. Pünktlich. Zahler, Antr. erbeten unter »Dauermieter« an die Verw. 539-8

Ingenieur sucht gut möbliertes Zimmer, womöglich Stadt. Angebote unter »Ingenieur« an die Verw. 540-8

Möbliertes Zimmer mit Kochmöglichkeit, Marburg oder Umgebung, gesucht. Angebote unter »Dringend« an die Verw. 495-8

Gepflegte Wohngelegenheit in Villa oder modernem Zinshaus in Untermetze, möglichst Zentralheizung und Bad, von berufstätigem Ehepaar gesucht. - Zuschriften unter »Wiener« an die Verwaltung. 104-8

Lokal für Kanzlei möglichst mit Telefon zu mieten oder zu pachten gesucht. Anträge unter »Zentrum« an die Verwaltung. 386-8

Suche kleines Zimmer und Küche. Anschrift möge beim Hauseigentümer in Brunnndorf, Rud.-Bernreitergasse 9, abgegeben werden. 538-8

Sonniges möbliertes Zimmer, Parkviertel von ruhigem Mieter gesucht. Angebote unter »Sonnig« an die Verw. 562-8

XII. Ehepaar, höflich, Beamter, ruhig, sucht drehend möbl. Zimmer, auch Mansarde. Es wird gern leichte Hausarbeit, wie Küchenführung usw. übernommen. Anträge unter »Diätische« an die Verw. 462-8

Junges, tagsüber beschäftigtes Ehepaar sucht Küche und Zimmer oder großes, leeres Zimmer. Anträge unter »Ehepaar« an die Verw. 320-8

## Wohnungstausch

Tausche zweizimmerwohnung und Küche gegen wohnung od. 1 Zimmer und Küche. Anfragen in der Verw. 542-9

Tausche Sparherdzimmer in Thesen mit ebensolchem oder Zimmer und Küche, Umgebung Kärntnerbahnhof. Anfragen in der Verw. 543-9

Tausche Sparherdzimmer für Küche und Zimmer. Anfragen Herrengasse 5, Marburg. 541-9

Tausche sofort 3 Zimmer, Küche, Tauriskerstraße, ca. 20 RM monatlich, gegen 3 1/2 bis 5 Zimmer mit Bad. Angebote unter »Größere Wohnung« an die Verw. 496-9

Tausche sonnige 1-Zimmerwohnung in Cilli gegen 2-Zimmerwohnung in Marburg oder in der Bahngegend von Pöltschach nach Marburg. Anfragen in der Verw. 497-9

Tausche Zimmer und Küche für zwei Personen gegen gleiche in Marburg oder Umgebung. Anzufragen Verwalter, Walter-Flex-Gasse 21, Brunnndorf. 404-9

Tausche sonnige, reine Einzimmerwohnung in Brunnndorf (nahe der Autobushaltestelle) gegen Einzimmer-Wohnung womöglich näher der Stadt. Adr. Verw. 454-9

Tausche Zweizimmerwohnung in Marburg mit gleicher oder größerer in Graz, Jurin, Marburg, Burggasse Nr. 18. 296-9

Wohnungstausch. Tausche 3-Zimmerwohnung in Marburg, Parknähe, gegen 2-Zimmerwohnung, wenn möglich im Neubau. Anträge unter »Sofort 9« an die Verw. 451-9

Tausche Zimmer und Küche in Marburg, Rotwein, gegen gleiche in Wien. Adr. Verw. 563-9

Tausche große Küche und Zimmer, mit Garten, Brunnndorf, Yorkgasse 18, mit ebensolcher ohne Garten in der Stadt. 564-9

Tausche große, sonnige Einzimmerwohnung mit Küche, Stadtmitte, gegen kleinere 2-Zimmerwohnung. Anfragen Sonntag vormittag Kaserngasse 12. 565-9

Schöne Zweizimmerwohnung mit Küche, Gas und Zubehör in Cilli zu tauschen gesucht. Anträge unter »Gas« an die Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung« in Cilli. 234-3-9

### Unterrichtet

Fernunterricht. Dr. W. Höfinger, Wien, 7, Mariahilferstraße 8, Vorbereitung 3. Nichtschülerreifeprüfung (Universität) und Mittelschulabschlussprüfung (gehob. Beamtenposten). Auch Kursunterricht. Eintritt jederzeit. 13193-10

### AUSBILDUNG

im Malen und Zeichnen durch Selbstunterricht. Prospekt durch R. Vogt, Nenzing, Vorarlberg. 10

### Heirat

Frau, 52 Jahre, herzensgut, mit netter Wohnung und Einkommen, wünscht Ehebekanntschaft mit einem besseren, alten, gutmütigen Herrn in Pension. Zuschriften unter »Gute Ehekaradin« an die Verw. 498-12

Alleinstehende Frau mit Wohnung und Eigenheim sucht Bekanntschaft zwecks Ehe mit bei der Bahn oder Post angestelltem Herrn von 38 bis 50 Jahren. Zuschriften an die Verwaltung unter »Kameradens«. 499-12

Fräulein, 20 Jahre alt, Köchin, sucht Ehebekanntschaft eines feischen, großen Reichsbahnners, 24-30 Jahre alt. Anträge unter »Ehe« an die Verw. 566-12

Herzige Untersteierin (Herzensbildung, unbescholtene Vergangenheit, Haushaltungssinn, 169 groß) möge ihr Lichtbild mit kurzer Angabe zwecks Eheschließung unter »Inspektor 37« einsenden. Diskretion. Antwort retourniert. 500-12

Fräulein in mittleren Jahren sucht Bekanntschaft eines Herrn bis 50 Jahren zwecks späterer Ehe. Anträge unter »Edel« an die Verw. 544-12

Besitzers- und Geschäftstochter wünscht zwecks späterer Ehe einen Bahnbeamten kennenzulernen. Anträge unter »Frühling« an die Geschäftsstelle der Marburger Zeitung Cilli. 204-3-12

Baronin Hilda Redzwa Wien IV, Prinz-Eugen-Straße Nr. 34/23, Eheanbahnung für Stadt- und Landkreise. Eingeheiratete Tausende Vormerken. 167-12-k

Staatsangest. en. Anh., edler Charakter, gute Herzensbildung, sucht passende Lebensgefährtin, nicht über 36 Jahre alt, Witwe m. Kind nicht ausgeschlossen. Wohn-Einrichtung erwünscht. Zuschriften erbeten unter »Ideal 1028« an die Verw. d. Bl. 567-12

Dame, 36/170, N.-Blond, gute Erscheinung, gut und häuslich erzogen, natur- u. sportliebend, gute Ausstattung und Vermögen, sucht passenden Lebenskameraden. Zuschriften mit Bild unter »36« an die Verw. 573-12

Öffentlicher Angestellter, 40 Jahre alt, ruhiger, solider Mensch, sucht zwecks späterer Heirat Briefwechsel mit deutschem Mädchen passenden Alters. Nichtanonyme Bildzuschriften, welche ehrenwörtlich zurückgesandt werden, an die Verw. unter »Verluste«. 568-12

Funde = Verluste

Ein Bund Kofferschlüssel, 6 Stück, verloren von Viktringhofgasse bis Adolf-Hitler-Platz 4 beim Haustor. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung dieselben im Gasthof »Zur goldenen Krone«, Viktringhofgasse 12, abzugeben. 543-13

Schwarzes Damenfahrrad (Einheitsrad) wurde Samstag, den 13. März, um 17 Uhr, aus dem Hause Kaiserfeldgasse 20, Marburg, gestohlen. Zweckdienliche Angaben gegen Belohnung von 100 RM an Tomaschitz Franz, Kaiserfeldgasse 20. 546-13

Gefunden wurde eine Geldtasche mit kleinem Geldbetrag und 1 Brotkarte. Anzufragen: Domkogelgasse 13, bei Marat. 575-13

Armbanduhr, Kriegerandenken, wurde von Hausgehilfin auf dem Wege Mondgasse, Damngasse, Fraustaudnerstraße, Menzelgasse, Mariengasse, Feldweg bis zum Friedhof verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Böhm, Mondgasse 2, oder Stefanz, Menzelgasse. 569-13

Veerschiedenes

Fahnen parteiamtlicher Art liefert kurzfristig Fahnenherzog Minna Repper, Graz, Geidorfplatz 2, Tel. 81904. 175-3-14

Prothesen jeder Art (Leder-, Leichtmetall-, Holz-), orthopädische Apparate, Leibbinden, Gummistrümpfe, Bruchhänder erzeugt und liefert das führende Fachgeschäft F. Egger - Bandagen und Orthopädie - Lieferant sämtlicher Krankenhäuser, Krankenanstalten und Sozialinstitute. Marburg Drau, Mellingerstraße 3, Cilli, Marktplatz 13. 9-3-14

Tausche ein Paar Herrenschnuhe 42, für Damenschuhe 36. Anfragen Marburg, Schillerstraße 23, Gisela Kramarsch. 54814

Guterhaltene, schwarze Damenschuhe Nr. 38, Sämisch-Leder, Absatzhöhe 5 1/2 cm, tausche gegen Wintermantel, event. Aufzahlung. Adr. Verwaltung. 572-14

Große Küchere Wascherolle gegen Kochenkreder oder Kasten zu tauschen. Anfragen Deutsch, Montag von 11 bis 12 Uhr in der Gerichtshofgasse 16/II. 501-14

Tausche eine Flottgemüsemaschine, ganz neu, für ein guterhaltenes Damenfahrrad. Anzufragen in der Geschäftsstelle der Marb. Zeitg. Cilli. 155-3-14

Tausche schwarze Ledersportschuhe 39, mit Ledensohle gegen Lederschuhe 38. Mellingberg 24, Marburg. 548-14

Tausche gut erhaltenes Damenfahrrad gegen ebensolche Nähmaschine. Anzufragen bei Krainer, Marburg/Drau, Emil-Gugel-Straße 8/II. 503-14

Die werten Kunden werden ersucht, die Reparaturen bis Samstag, den 20. März abzuholen. Salon »Flora«, Marburg, Badgasse 2. 465-14

Wer wäscht Leibwäsche für alleinstehenden Herrn? Anfragen in der Verw. 571-14

Klavier zu mieten oder kaufen gesucht. Kopinschek, Cilli, Tegethoffkai 5. 203-3-14

Gut erhaltener Rundfunkempfänger, wird getauscht gegen ein gutes Fahrrad. Adresse in der Verw. 547-14

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 10-3-14

Tausche Vergrößerungsapparate für 24/36 mm bis 9/12 cm, mit automatischer Scharfeinstellung und kompl. Dunkelkammereinrichtung, für neuwertige Schreibmaschine. Zuschriften unter »Schreibmaschine« an die Verw. 411-14

Tausche neuen vierteligen Hasenstall für kleines Leitterwagerl. Hindenburgstraße 61/II, Marburg. 504/14

Dicken Loden für Mantel tauscht gegen dünnen Loden oder Wollstoff für Anzug Montag, 9-12 Uhr Günther, Wetnbaugasse 15a. 574-14

Dreitonnen-Anhänger- Meilerkipper, gegen normalen Zweitonnen-Anhänger zu tauschen gesucht. Marburger Großhandlungsgesellschaft, Marburg a. d. Drau. 550-14

Tausche Damen-Lackschuhe 36 gegen schöne Straßenschuhe 37 und eventuelle Aufzahlung. Anträge unter »Schuhe 37« an die Verw. 551-14

Leset und verbreitet die Marburger Zeitung!



Unsagbar schwer ist uns die Gewißheit, daß nach dreijähriger, höchster soldatischer Pflichterfüllung mein über alles geliebter Mann, mein innigstgeliebter Vater, unser lieber, guter Bruder, Onkel, Vetter und Schwager

Pg. ALFRED GROSS

Regierungs- und Schulrat Major der Reserve

Träger des EK II, der Silbernen Tapferkeitsmedaille I. Klasse, des Signum laudis mit Schwertern, der Verwundetenmedaille und anderer Auszeichnungen am 24. November 1942 im 47. Lebensjahre als Kurieroffizier für Führer, Volk und Reich im Mittelmeer den Heldentod fand. Im starken Glauben an den Sieg erhielt so sein Leben die höchste Vollendung. Graz, im März 1943.

In tiefer, stiller Trauer: Grete Groß, geb. Schaub, Gattin, Helga Groß, Tochter, Franz, Florian und Anna Groß, Geschwister, und alle übrigen Verwandten.

Gauleitung Steiermark der NSDAP, Amt für Erzieher: Ich habe in Pg. Alfred Groß einen meiner ältesten Mitarbeiter, den treuesten Kameraden und Freund verloren. Sein Andenken lebt in der stielischen Erzieherchaft weiter, der durch sein Wirken immer Vorbild war. Der Gauamtsleiter: Karl Urragg, Bereichsleiter.

Der SA-Reserve- und ZV-Sturm der G. J. 27 verliert in Sturmführer Alfred Groß einen treuen und für Führer und Bewegung stets einsatzbereiten SA-Führer und wird dessen Andenken in seinen Reihen stets wachhalten. Gez. Schmidt, Sturmbannführer.

Der Reichsstatthalter in der Steiermark, Abteilung II: Vorbildlicher Kamerad, Alfred Groß war uns ein reiches Wissen und sein lauter Charakter ermöglichten es ihm, in kurzer Amtszeit große Erfolge im Aufbau des nationalsozialistischen Schulwesens zu erzielen. Was er schuf, lebt weiter und damit auch das Gedenken an ihn. Der Leiter der Abteilung II, gez. Dr. Papesch, Regierungsdirektor. 229-3

Wir geben allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau

Barbara Kollar

Hausbesitzerin

im Alter von 80 Jahren plötzlich verstorben hat. Die Beerdigung der teuren Verstorbenen findet Sonntag, den 21. März 1943, um 16.30 Uhr, auf dem Ortsfriedhof in Brunnendorf statt.

Marburg/Drau, Brunnendorf, den 20. März 1943.

In tiefer Trauer: Franz Kollar, Gatte, Maria Nowak geb. Kollar, Tochter, Martin Nowak, Schwiegersohn, im Namen aller Verwandten. 555

Wir geben allen Verwandten und Bekannten die unfassbar traurige Nachricht, daß unser guter Mann, Groß- und Urgroßvater

Jakob Dworschag

nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beisetzung findet Samstag, den 20. März 1943, um 16 Uhr, am Friedhofe in Drauweiler statt. 556

In tiefer Trauer: Familien Dworschag und Luschützky. 556

Die Wund- und Heilsalbe Pasta Plumbi Dr. Reimer

gehört in jedes Haus Pasta Plumbi Dr. Reimer ist anzuwenden bei Verletzungen und Wunden bei Entzündungen Lymphdrüsen- Venen- Brustdrüsenentzündung bei Insektenstichen bei Erierirungen und Verbrennungen bei Eiterpunkten Furunkel Karbunkel Fingerwurm Unterhautzellewebenentzündung bei Fußgeschwüren Röntgengeschwüren Geschwüren nach Wunden usw. - Gebrauchsanweisung bei jedem Tiegel - 50 Gramm Packung RM 2,24 - erhältlich in den Apotheken Wenn nicht wenden Sie sich an die Fabrik: RIFSWERK GRAZ RIESSTRASSE 1 3782

Advertisement for Neokratinetten, showing a tube of medicine and handwritten text: 'Sein Andenken wird weiterleben'.

Industrieunternehmen

in der Untersteiermark sucht für seine Wirtschaftsbetriebe:

- 1 Wirtschaftlicher Assistentin mit land- und hauswirtschaftlicher Ausbildung
1 Küchenleiterin
1 Oberkochen
1 Personalstandesführerin
1 Kassenschein
1 Warenbuchhalterin
2 Lebensmittelverwalterinnen
1 Stenographin
4 Kontenverhäuferinnen
3 Kaminbassierinnen

Es wollen sich nur Fachkräfte aus der Gastwirtschaft bzw. Lebensmittelbranche melden. Unterkunft wird bereitgestellt. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter »62-3« an die Verwaltung des Blattes. 62-3

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Theresia Pisteuscheg

ist am 18. März 1943 in ihrem 74. Lebensjahre von uns gegangen.

Das Leichenbegängnis unserer lieben Toten findet Samstag, den 20. März 1943, um 16 Uhr, auf dem Städtischen Friedhofe in Cilli statt.

Die Seelenmesse wird Montag, den 22. März um 1/8 Uhr in der Pfarrkirche gelesen.

Cilli, den 18. März 1943.

In tiefer Trauer: Hermine Lednik, Tochter, im Namen aller Verwandten 232-3

Unsere beste, liebste Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Marie Skube

geb. Jurjevich

hat uns am Freitag, den 19. März 1943, im 87. Lebensjahre, nach kurzer Krankheit für immer verlassen.

Wir verabschieden uns von der teuren Dahingeschiedenen am Montag, den 21. März, um 15 Uhr, von der Kapelle des Städtischen Friedhofes in Drauweiler aus.

Marburg-Graz, den 19. März 1943.

In tiefer Trauer: Marie v. Semlner, Tochter, Herbert Lederer, Erika Mellitzer, Enkel, Erika, Annemarie, Elfriede, Urenkel.

ALTERER KAUFMANN Gemischtwarenhändler, Textilfachmann, gute Erscheinung und Umgangsformen, sucht Stellung als Geschäftsleiter, Filialleiter ev. erster Verkäufer oder Lagerhalter, am liebsten in Untersteiermark am Lande. Zuschriften unter »Verlässliche« an die Verw. 506

Großes Industrieunternehmen in Marburg sucht tüchtige

Stenotypistin

mit guter allgemeiner Bildung und eine Werkstüchleinleiterin (Leiter) für ihre Werkstätte. Anträge unter »Eintritt sofort« an die Verw. 225-3

Gebe guten Dünger für Hafer oder Kukuruzstroh. Reiser, Girstmayerstraße 2. 553-14

Briefmarkentausch gesucht. Zuschriften an die Verwaltung unter »Tausch«. 505-14

Zimmerreiner Angorakater an Tierfreund abzugeben. Buchhandlung Scheidbach, Herrengasse 28. 552-14

Großes Messingbett zu vertauschen für ein gutes Couch-Gestell. Rohitsch-Sauerbrunn, Villa Johanna. 502-14

Gutes Herrenrad wird für eine Schreibmaschine umgetauscht. Angebote unter »Fahrrad« an die Verw. 570-14

Mandelkleie

bewährtes Reinigungsmittel des Gesichtes statt Seife

ZENTRAL-DRUCKEREI MARBURG Herrengasse 33 226-3

Villa oder Eintamilienhaus

allenfalls Pension dringendst zu kaufen gesucht; eventuell könnten im Tausch 5 ha prima landwirtschaftlicher Grund gegeben werden (Oststeiermark). Unter Merkwort »Oststudeten 1212« oder Dr. J. Roth, RA. Wien, I., Franziskanerplatz 5. 224-8

400 Wachmänner

nach Frankreich gesucht. Wir stellen rüstige, unbescholtene Männer ein, auch Rentner und Pensionisten werden eingesetzt. Pensionen werden nicht gekürzt. Anfragen bei Werbeleiter Morawetz, nunmehr Samstag und Sonntag im Hotel »Mohr«, Marburg-Drau, von 13 bis 18 Uhr zu sprechen. 95-8

Advertisement for Prokopp lottery: 6 GEWINNE ZU 500000 RM UND VIELE ANDERE TREFFER ZUSAMMEN 103 Millionen BEI DER 9. Deutschen Reichs-Lotterie. LÖSPREIS: 1/3 - 1/6 - 1/24 - RM JE KLASSE. WIEN VI., MARIAHILFERSTR. 29. 16 APRIL

SEIT 35 JAHREN

Advertisement for DARMOL-WERK Dr. A. L. SCHMIDGALL CHEMIE-FABRIK WIEN 8

